

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1907

280 (30.11.1907)

Seite 8.
Karlsruhe
Konzert
und des beliebtesten
Programms
Eintritt.
Karten
Verkauf
Mädchen-
kleider
Schürzen
Manufaktur-
waren
Wäsche
etc.

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage.
Abonnementspreis: Ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pfg., vierteljährlich M. 2.25. In der Expedition und in den Ablagen abgeliefert, monatlich 65 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeliefert M. 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht M. 2.52 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:
Luisenstraße 24.
Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 8144.
Sprechstunde der Redaktion: 12—1/2 Uhr.
Redaktionschluss: 1/10 Uhr vormittags.

Inserate: Die einspaltige, kleine Zeile oder deren Raum 20 Pfg., Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/29 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 8 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 Uhr.

Druck und Verlag:
Buchdruckerei Ged & Co., Karlsruhe.

Verantwortl. f. Leitartikel, Politik, Ausland, Aus der Partei, Soz. Rundsch., Residenz, Vom Tage, Feuilleton u. Unterh.-Beilage: A. Beißmann; für den übrigen Teil: S. Kadel.

Für den Inseratenteil verantwortl.:
Karl Ziegler in Karlsruhe.

Die Etatberatung im Reichstag.

In der gestrigen Sitzung wurde zunächst der Vertrag mit den Niederlanden nach einer kurzen Auseinandersetzung zwischen dem Genossen Wolfenbühler und dem Direktor im Reichsamt des Innern in zweiter Lesung angenommen. Sodann wird die

Generaldebatte über den Etat

Generaldebatte über den Etat
Finanzminister v. Rheinbaben: Andere Staaten zögen aus Kadat bei Weitem mehr als wir. Auch was den angeblichen Konsumtionsanlange, so stehe schon jetzt fest, daß das Zentrum seine Verweigerung gegen direkte Steuern mit der Rechte teilt. Beide wollen auch viel besser zusammen als die Rechte und die Linke. (Sehr richtig.) Indirekte Steuern will das Zentrum auch nicht. Was will es dann? Etwa eine Verbrauchssteuer? Sie wird verhältnismäßig von der Regierung abgelehnt. Jetzt sagt Herr Spahn, daß es nicht Sache des Reichstages sei, neue Steuer zu erlassen. Darnach hätte das Zentrum vor zwei Jahren handeln sollen. (Sehr richtig links.) Jetzt sollen neue indirekte Steuern kommen, wo die Arbeitslosigkeit von Tag zu Tag zunimmt. Das Finanzministerium hat sich vor uns ausgesprochen und es wird jetzt von denen am lauteften geäußert, die selber aber durch ihre Parteigenossen im Reichstage am lebhaftesten dafür eingetreten ist. Jetzt möchte man die Steuer auf alle Klassen gleichmäßig ausdehnen. Fahren Sie nur so fort! Danken Sie den Obliern, daß die Wahlen dieses Jahres nicht im nächsten Jahre stattfinden. (Lachen und Zustimmung.) Die Profite der Unternehmer und Agrarier sind in den letzten Jahren erheblich gewachsen, das nationale Vermögen hat sich um Milliarden vermehrt. Aber wo sind die entsprechenden Steuerlasten der Verbraucher? Die Lebensmittel werden nicht nur teurer, sondern auch kleiner. Sehen Sie sich nur dieses Brötchen an. (Sehr richtig.) Sie (nach rechts, die Hand ausstreckend), haben keine Ahnung, wie schwer die Zenerung auf der großen Waage lastet, sonst würden Sie sie etwas weniger leicht nehmen. Der Redner gibt weitere Mitteilungen über die Folgen der Zenerung. Daß diese nicht vorübergehend ist, wird am besten dadurch bewiesen, daß man eine Aufbesserung der Beamtengehälter für unumgänglich hält. Der Reichszentralrat hat hier im Reichstage erklärt, daß wir uns an einer Diskussion über die Verdrängung nicht beteiligen würden; denn sonst könnte leicht aus einer Friedenskonferenz eine Kriegskonferenz werden. Und nun hat sich unser Freiherr von Marschall doch an der Debatte beteiligt. Er hat sogar die erste Geige dabei gespielt. Woher kommt denn dieser Umschwung? Heute so und morgen so, wie es bei uns in Deutschland Sitte ist. Das Resultat der ersten Friedenskonferenz war der Burenkrieg und der russisch-japanische Krieg. Welche Folgen die zweite haben wird, weiß ich nicht. Alles dies weist darauf hin, daß sich der Reichstag etwas mehr als bisher um auswärtige Fragen kümmern muß. So kann geht Redner auf die Agitation des Flottenvereins ein und zitiert Gedichte, in denen für Heer und Marine gegen England und die Sozialdemokratie Propaganda gemacht werde. In den letzten Jahren haben wir ja auch eine Reihe von Monarchen zusammenkünfte gehabt. Bei all diesen Zusammenkünften wird in die Welt hinausposaunt, daß der Friede nunmehr gesichert sei. (Sehr richtig.) Das sollte auch durch die Friedenskonferenz sichergestellt sein. Aber zur selben Zeit, wo der Kaiser in England empfangen wurde, kündigte die englische Regierung den Stapelbau neuer Schiffe an und an demselben Tage, wo die Konferenz geschlossen wurde, verkündigte die englische Presse, daß drei neue Schiffe auf Stapel gelegt werden sollten, und Amerika ließ schon vorher melden, daß vier neue Schiffe gebaut werden sollen. Das beweist mir doch, daß man immer etwas anderes sagt, als man tut. (Sehr richtig bei den Sozialdemokraten.) Der Reichszentralrat hat gestern von der sogenannten Kamarilla gesprochen. Der Reichszentralrat hat früher einmal Änderungen gemacht, daß nach seiner Meinung eine Kamarilla in Deutschland vorhanden wäre. Gestern hat er es entschieden bestritten. Der Reichszentralrat hat das Recht dazu. Aber die Kamarilla über die Hintertreppenspolitik ist in Deutschland nichts neues. Herr v. Bismarck hat darunter zu leiden gehabt. Gegen weibliche Personen mußte er bei seiner Politik ankämpfen. Er sagte, daß diese Hintertreppenspolitik eine Versicherung auf Gegenseitigkeit abgeschlossen hätten, und er meinte damit den

Fürsten Eulenburg, der in den letzten Monaten glücklicherweise abgesetzt worden ist. Als Freiherr von Marschall abgesetzt wurde, anlässlich des Tausch-Prozesses, hat es Fürst Eulenburg zu Wege gebracht, daß Fürst Bülow Staatssekretär des Auswärtigen wurde. Herr von Bülow war damals Botschafter in Rom. Er befand sich dort sehr wohl und da reiste denn die Braut des Herrn von Bülow nach Wien zum Fürsten Eulenburg. (Große Heiterkeit.) Dieser erklärte aber: Ja, Ihr müßt nach Berlin! (Allgemeine Heiterkeit, in die auch der Reichszentralrat einstimmt.) Fürst Eulenburg erklärte dabei auch, daß er selbst nicht nach Berlin wollte, er wolle nicht König sein, sondern Königin machen. (Sehr richtig.) Nach dem Fürsten Hohenau ist es Fürst Eulenburg gewesen, der den Reichszentralrat Caprivi gestürzt hat. Eulenburg hat es auch fertig gebracht, daß Freiherr v. Marschall das Ministerium des Auswärtigen bekam. Ist das keine Hintertreppe? Fürst Bülow wurde Staatssekretär des Auswärtigen und später Reichszentralrat. Aber die Freundschaft zwischen dem Fürsten Eulenburg und dem Fürsten Bülow ging auch in die Brüche und dann kam der Bruch mit dem Zentrum. Ich glaube nicht daran, daß die Ablehnung der paar Millionen der Grund zur Auflösung war. Im November vorigen Jahres als das Reichskolonialamt abgelehnt wurde, wäre vielmehr Grund vorhanden gewesen, und außerdem frage ich das Zentrum, ob es nicht zwischen der zweiten und dritten Lesung vielleicht doch sich besonnen und die Millionen bewilligt hätte. (Sehr richtig.) Zurufe bei den Nationalliberalen: Das werden Ihnen die Herren nicht sagen! Also ich glaube nicht daran, daß der Reichstag wegen jener Ablehnung aufgelöst wurde. Auch nicht der Zusammenstoß des neuen Kolonialdirektors mit dem Abg. Noeren war maßgebend, sondern der Reichszentralrat kämpfte gegen andere Feinde. (Sehr richtig.) Es waren andere Gründe. Der Redner kommt nun auf den Moltke-Garden-Prozess zu sprechen. Es sind bei diesem Prozesse sehr viele Dinge zur Sprache gebracht worden. Ich habe bereits vor vielen Jahren auf die Dinge hingewiesen. Ich habe damals gesagt, daß, wenn Leute, die sich in Berlin auch in den höchsten Kreisen gegen den § 175 vergangen hätten, bestraft werden sollten, alle Gefängnisse nicht ausreichen würden. Bei der Beratung der Lex Heinze habe ich beantragt, daß in der Kommission ein Mitglied der Sittenpolizei benommen würde. Darnach erschien Graf Büdler in der Kommission. Ich habe dem Grafen Büdler gegenüber meine Anklage wiederholt und er behauptete alles. Wenn nun gesagt wird, daß es nicht wahr sei, daß Kavallerie-Regimenter verurteilt seien, wenn das nicht wahr ist, warum hat man dann in Potsdam einen Erlass ergehen lassen, daß die Garde du Corps-Leute nicht mehr in weißen Orfen ausgehen dürfen. (Sehr richtig.) Das eine Regiment ist also sicher verurteilt gewesen. Für mich hat dieser Prozess nur bewiesen, daß seit 1898 vieles schlimmer geworden ist. Die Homosexuellen fürchten bereits nicht mehr die Polizei, sondern es ist umgekehrt geworden. Man muß hier mit aller Schärfe vorgehen. Neue Subjekte haben Offiziere in den Tod getrieben, weil Exzessiven erfolgten. An der Kanzler-Ecke werden Namen aus den höchsten Kreisen, von Fürstentöchtern, von jenen Leuten als ihresgleichen ausgerufen. Der Reichszentralrat hat gestern gesagt, er habe von diesen Dingen nichts Positives gewußt. Nun, die Grafen Lynar und Hohenau sind doch auf Grund von handgreiflichen Anklagen entlassen worden. Die Verhältnisse sind doch bekannt geworden. Hier muß endlich mit glühendem Eifer vorgegangen werden. Wir verlangen, daß jeder Schuldige, ob hoch, ob niedrig, unmaßstäblich bestraft wird, dann wird es auch besser werden.

Auch ein anderer Prozess hat Ichthin die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt. Das war der Prozess auf Grund des § 86 gegen den Rechtsanwalt Liebknecht. Es ist mir unbegreiflich, daß gegen diesen Mann die Anklage wegen Hochverrats erhoben wurde. Ich kann mich dem nur anschließen, was gestern der Abgeordnete Wasseremann darüber sagte, daß der Oberreichsanwalt Zuchthaus beantragte. Aber der Oberreichsanwalt mußte so handeln, auch wenn es gegen seine Überzeugung ging. (Vizepräsident Paasche: Sie dürfen nicht den Vorwurf gegen einen der obersten Reichsbeamten erheben, daß er gegen seine Überzeugung handle! Unruhe bei den Sozialdemokraten.) Er mußte so handeln, weil sein Vorgesetzter es wünschte. Ein Mörder hat drei Instanzen. Aber derjenige, der wegen Hochverrats angeklagt ist, hat nur eine Instanz. Wird er vor zwei Senaten verurteilt, dann ist er fertig und kann nichts dagegen machen. Bei einem Fehlspruch kann keine Remede mehr eintreten und das Traurige ist, daß nach diesem Urteil jeder oppositionelle Mann der Möglichkeit einer Hochverratsklage ausgesetzt ist. In erster Linie soll dadurch natürlich die Sozialdemokratie getroffen werden, der man ja jetzt auf allen Seiten nachjagt. Selbständige Männer mit eigenem Urteilsvermögen, wie Graf Posadowski, müssen deshalb den Platz räumen, und kaum war er gegangen, als auch schon verkündet wurde, daß nun der sozialpolitische Kurs ein anderer werden würde. Der Reichszentralrat, der seinerzeit die Zwölfhundertmarkaffäre verurteilte, hat sich inzwischen mit dem Zentralverband der Industriellen ausgesöhnt. Alles was geschehen ist, vor allem die Ausweisung von Russen, ist nur in unserem Interesse. Arbeiten Sie nur so weiter, Sie arbeiten nur für uns. (Weißall bei den Sozialdemokraten.)

Kriegsminister v. Einem: Das Uebel, von dem der Abgeordnete Webel gesprochen hat, hat in der Tat in der letzten Zeit sehr um sich gegriffen. Die Mannschaften können sich gegen die Summungen der — ich muß sagen — Ruben nur mit Mühe erwehren. Hier muß in der Tat mit eisernem Wesen ausgekehrt werden. Ich scheue da keinen Skandal, auch nicht in der Armee. Das Treiben in der Villa Adler ist mir erst durch den Prozess bekannt geworden. Es kann nicht lange gedauert und muß sich nur auf Einzelne beschränkt haben und nur unter den wenigen Beteiligten bekannt geworden sein. Von dem, was der Zeuge Wolhard erwähnt hat, ist noch nichts erwiesen. Es steht fest, daß Eulenburg und Moltke niemals in der Villa gewesen sind. Gegen Graf Lynar und Hohenau ist Untersuchung eingeleitet worden. Graf Lynar ist entlassen worden, lediglich weil er einen Wurfen unzüchtig berührt hat, sonst ist nichts geschehen. Kein Mißbrauch der Amtsgewalt. Die Pension ist ihm belassen. Die Kenntnis, der dem Fürsten Eulenburg zugeschriebenen Vergehen datiert erst seit dem Harden-Prozess. Die Untersuchung hat darüber gar nichts ergeben. Die Befragung der beiden Stellen, von denen in den Harden-Artikeln die Rede war, ist ganz ohne Zutun des Fürsten erfolgt. Auch die Anklagen gegen den Grafen Hohenau und Moltke habe ich erst aus dem betreffenden letzten Harden-Artikel erfahren. Die Gewährung der Pension sei selbstverständlich gewesen. Bezüglich Hohenau habe er selbst sich nachträglich erkundigt, aber erfahren, es liege, abgesehen von einem weit zurückliegenden Vergehen nichts gegen ihn vor. Ich und andere sind genau auch so beschuldigt worden, wir hätten alles wissen müssen. Das ist eine niederträchtige Behauptung. Noch heute habe ich mit dem Kommandanten von Potsdam und jüngeren Offizieren gesprochen und alle haben mir nur gesagt, nichts von alledem ist geschehen, nichts uns bekannt. Vom Grafen Moltke habe ich keinen anderen Eindruck gehabt, als den, er sei ein edler Mensch. Es ist ferner erzählt worden, wir fürchteten einen neuen Prozess, es könne noch mehr herauskommen. Wir fürchten den aber nicht (lebhafter Beifall rechts), wir gehen mit größter Ruhe diesem neuen Prozess entgegen. Mag er Altes bringen, mag er Neues bringen, mag er neue Sünder auf die Anklagebank bringen, dann werden wir richten, denn es ist besser, daß wir jetzt alles was unrein bei uns ist, abschaffen und reinigen und rein dastehen, als daß unter der Decke noch irgendwelche Eiterherde fortdauern. (lebhafter Beifall.) Das Offizierskorps in seiner Gesamtheit — wenn auch, wie Herr Webel gesagt hat, einige Offiziere in den letzten Jahren bestraft worden sind, mit Gefängnis und Dienstentlassung — ist innerlich gesund (Weißall) und wird immer und immer wieder diejenigen abstreifen, die sich etwas derartiges zuschulden kommen lassen. Es gibt eine Wissenschaft, die darauf ausgeht, die Leute, die diese unglückliche oder unglückselige Neigung haben, als vollkommen natürlich anzusehen, als gleichberechtigt. Ich will mich nicht einmischen. Wir sind diese Leute eifersüchtig. (lebhafter Beifall.) Aber ein steht unbedingt fest, ein solcher Mann darf nie und nimmer mehr Offizier sein. (lebhafter Beifall.) Ein solcher Mann kommt in die Lage, gegen seinen Eid sich zu vergehen. Er untergräbt die Disziplin. (Sehr richtig.) Er bringt den Vorgesetzten in Verachtung. Das kann und darf nicht sein. Wenn ein solcher Mann mit solchen Neigungen in der Armee weilen sollte, möchte ich ihm zurufen: Nimm Deinen Abschied! Entferne Dich, denn Du gehörst nicht in unsere Kreise. (lebhafter Beifall.) Wird er aber erfaßt, wo er auch sei, mag er stehen, wo er will, so muß er vernichtet werden (lebhafter Beifall), und mag es sein, wer es will.

Abg. Fürst Hasse (Rp.) hält eigentlich nur eine Statrede. Neue Steuern seien erforderlich, aber klarheit! Die Aufzehrungen des Kriegsministers seien sehr erfreulich. Daraus erhelle: der Schild des preussischen Offizierskorps als Ganzes sei blank und glatt.

Reichszentralrat Fürst Bülow wendet sich gegen die gestrigen persönlichen Bemerkungen Spahns und geht dann auf die Moltkefrage ein. Der neuen französisch-spanischen Aktion haben wir kein Hindernis in den Weg gelegt, da sie die Algerias-Akte nicht berührt. Leider seien dort auch Deutsche geschädigt. Vorbehaltlich der Zustimmung des Hauses habe er zwar vorläufig 250 000 Mark zu Entschädigungszwecken zur Verfügung gestellt. (Bravo.) Zum Schluss gibt der Kanzler noch einige Bemerkungen zu den Ausführungen Webels. Er befreit, daß es nur an Fürstentöchtern und an parlamentarisch regierten Staaten eine Kamarilla gebe. Er habe in parlamentarisch regierten Staaten und in Republiken gelebt und könne versichern, daß es auch dort eine Kamarilla gebe. Viel schlimmer aber als die fürstliche Kamarilla sei z. B. die Kamarilla beim Demos (Volk). Der Kanzler berichtigt bei dieser Gelegenheit die bekannte Erzählung, daß, als er zum Staatssekretär berufen wurde, seine Frau nach Rom gereist sei, um den Fürsten Eulenburg, den damaligen Botschafter zu bitten, doch seinen Einfluß dahin geltend zu machen. Die Geschichte selbst war sehr hübsch, aber nicht wahr.

Morgen 11 Uhr Fortsetzung.

Deutsche Politik.

Aus dem bayerischen Landtage.

Der Verkehrsminister erklärte auf Befragen des Referenten für den Postetat im Finanzausschuß der Abgeordnetenkammer, daß die Einnahmen aus der Erhöhung des Frachttarifs weit über 1 Million hinter den erhofften Beträgen zurückgeblieben sind.

Trotzdem der Diätenausfluß, wie seinerzeit berichtet, seine Arbeiten erledigt hatte, trat er gestern noch einmal zusammen, weil die Regierung hartnäckig blieb in der Frage der Abzüge bei Abwesenheit und Gewährung von Freifahrtarten über die ganze Legislaturperiode. Aber auch deshalb, weil das Zentrum umgefallen war. Es bleibt nun in der Hauptsache bei der Regierungsvorlage mit der Regelung der Abzüge dahin, daß solche nur in Höhe von 10 Mk. (12 Mk. verlangte der Entwurf) gemacht werden sollen und daß Abzüge unterbleiben bei Krankheit in München oder zu Hause, bei ehrenamtlichen Diensten der Abgeordneten in Ausschüssen, in Gemeindefolgen, als Gewerberichter, Schiedsrichter usw. Die gesamten Diäten pro Session sind auf 3600 Mk., zahlbar in acht Monatsraten à 400 Mk., der Rest am Schlusse der Tagung, festgesetzt (der Entwurf sah 3500 Mk., zahlbar in 7 Monatsraten à 360 Mk., der Rest am Ende, vor). Die Freifahrtarten gelten nur noch während der Tagung, 8 Tage vor und 8 Tage nach derselben.

Die Sozialdemokratie als Erzieher.

Im „Tagebuch“ der letzten Nummern der Zeitschrift „Der Lürmer“ (Verlag von Greiner u. Pfeiffer, Stuttgart) schreibt der konservative Ideologe Freiherr von Grothuß über den deutschen Arbeiter:

„Ich habe selbst öfter Gelegenheit gehabt, mit solchen (Arbeiter) Meinungen über die verschiedensten Fragen der Religion, Politik usw. auszutauschen und kann nur sagen, daß ich nicht nur überraschendes Interesse fand, sondern auch bereitwilliges, einbringliches Eingehen auf Gedankengänge, die außerhalb ihres gewohnten Anschauungskreises lagen. Mir ist aus solchen Aussprachen von Person zu Person immer der Eindruck geblieben, daß der deutsche Arbeiter — es waren fast durchweg Sozialdemokraten — für alles Gute zu haben ist, sobald er nur gewiß ist, daß man es ehrlich mit ihm meint, nicht hochmütig auf ihn herabsieht oder ihn für irgendwelche Sonderinteressen einfangen will. Das reine Bildungsbedürfnis überwiegt bei ihm, es kommt ihm vor allem darauf an, sich über die Dinge selbst klar zu werden, ein Urteil zu bilden, auch wenn es gegen die Dogmen der Partei verstoßen sollte. Man macht sich ja eine so völlig verkehrte Vorstellung auch vom „organisierten“ Arbeiter, wenn man ihn nach der Schablone gewisser „nationaler“ und „staatsbehaltender“ Blätter beurteilt, die ihren Auftraggebern einen Gefallen zu tun haben, wenn sie ihnen den „Genossen“ entweder als lächerlichen Krottel oder als räpelhaften Burschen vorführen. Ich glaube, sie erweisen ihren Gönnern keinen guten Dienst und wohl auch kaum einen Gefallen. Denn die den deutschen Arbeiter kennen, wissen es besser. Auch religiösen Fragen ist er durchaus nicht unzugänglich. So wenig er für die Kirche als solche übrig hat, so leicht ist er für die Person Christi und die Ideen eines praktischen Christentums zu gewinnen. Und wie soll das auch anders sein! Wie viel muß an unserem grundguten Volke gesündigt worden sein, wenn es sich derart von denen, die ihm Helfer, Freunde und Berater sein sollten, auf sich selbst zurückzieht. Es liegt darin ein gewisser Stolz, den man achten muß. Mit seiner Parteizugehörigkeit hat sich kaum einer mir gegenüber herabgebeugt; auf die Frage darnach antworteten sie schlicht wahrheitsgemäß, ohne irgendwelches Proben und Grohnen. So ganz schlecht kann also doch die sozialdemokratische Erziehung nicht gewesen sein, und besser als gar keine war sie jedenfalls. Ja, warum hat man sie der Sozialdemokratie überlassen, als es noch Zeit war? Jetzt will man auch „ins Volk gehen“. Aber auch da ist nicht alles ehrlich gemeint. Man sagt „Volk“ und meint doch oft nur Stimmvieh. Vor den Wahlen tann man nicht fortdial genug mit ihm umgehen, nach den Wahlen — „Wer sind Sie? Was wollen Sie?“

Die „nationalen“ und Scharfmacherblätter werden sich dieses Zeugnis eines ehrlichen konservativen Mannes kaum an den Spiegel stecken. Derartige unbefangene Wahrheits-

gemäße Meinungen gehen der Reichsverbandspresse arg wider den Strich und sind geeignet, ihr das ganze Konzept zu verderben.

„Und er hatte nichts, wohin er sein Haupt legen konnte...“

Nämlich Christus, wie uns die Heilige Schrift verkündet. Seine „Nachfolger“ von heute leisten sich schon etwas mehr! Beweis wiederum der in der letzten Gemeinderatsitzung in Mühlhausen verlesene Brief des Herrn Pfarrers Duffourd von der St. Fridolinspfarrrei an das Bürgermeisteramt, — ein Schreiben, das der Herr Pfarrer verfaßte, als der Gemeinderat die jährliche Wohnungsentschädigung für ihn auf 1200 Mk. festgesetzt hatte. Herr Pfarrer Duffourd schrieb da unterem 12. August 1907 an den Bürgermeister u. a.:

„Ich beehre mich ergebenst mitzuteilen, daß ich auf die vom Gemeinderat festgesetzten 1200 Mk. an Wohnungsentschädigung für Pfarrer und drei Vikare als durchaus ungenügend verzichten muß. I. Mit der Gründung der Pfarrei hat die Stadtgemeinde auch die Verpflichtung übernommen, der Geistlichkeit eine angemessene Wohnung anzuweisen. In der Meinung, daß dies geschehen sei, habe ich die mir bezahlte Wohnung bezogen. II. Die geringsten Ansprüche, welche an eine dazu geeignete Wohnung gestellt werden können, sind: 1. ein Bibliothekszimmer oder ein größeres Bureau, 2. ein Empfangszimmer, 3. ein größeres gemeinsames Speisezimmer, 4. ein Zimmer für die Bekleidung, 5. eine Küche, 6. eine Offize, 7. eine Waschküche mit Trockenraum und Badezimmer, 8. für Pfarrer und drei Vikare je zwei Zimmer, 9. für sonstigen Gebrauch zwei Gastzimmer, 10. für Dienstboten zwei Schlafzimmer.“

Also sieben Zimmer neben Küche, Waschküche und Trockenraum mit Badezimmer! Dabei war die Stelle des dritten dieser drei Vikare vom Gemeinderat abgelehnt und vom Bischof unter Mißachtung dieses Gemeinderatsbeschlusses direkt provokatorisch befest worden, als Demokraten und Liberale auf dieses pfarrerliche Schreiben hin im Wettstreit mit der Zentrumsfraktion die erst auf 1200 Mk. festgesetzte Wohnungsentschädigung schleunigst auf 1800 Mk. erhöhten! ... Demokraten und Liberale? Wer lacht da?

Soziale Studien der Richter.

Aus Saarbrücken meldet die „Röln. Ztg.“: In neuerer Zeit hat sich hier und da das Bestreben bemerkbar gemacht, den Richtern eine eingehendere Belehrung auf sozialpolitischem und industriellen Gebiete möglich zu machen. Diese Meinung ist im hiesigen Landgerichtsbezirk seit längerer Zeit mit gutem Erfolg eingeführt. Unter Führung eines Landgerichtsdirektors, der die Einrichtung angeregt hat, werden hier von den Richtern die größten industriellen Anlagen in Saarbrücken und Umgegend besichtigt. Die Besuche sind bis nach Völs, Forbach, Neunkirchen und Kaiserslautern ausgedehnt worden. Ueberall wurden die Richter von den Besitzern durch die Werksanlagen geführt und belehrt, so daß ihnen Aufschluß über industrielle und soziale Angelegenheiten in reichem Maße zuteil wurde.

Wir sind die letzten, die eine Belehrung der Richter über soziale Angelegenheiten mißbilligen würden; gerade auf diesem Gebiete legen ja manche der Richter eine haarsträubende Unkenntnis an den Tag und fällen infolgedessen Urteile, die dem gesunden Menschenverstand einfach unbegreiflich sind. Daß aber die „sozialen Kurse“ der Richter ausgerechnet im Saargebiet, der Domäne Stummischen Geistes, beginnen und daß die Richter die Gerechtigkeitspfeiler über soziale Angelegenheiten unterrichten, das läßt erkennen, nach welcher Richtung hin die Beeinflussung der Richter einem durch die Stimmlinge belehrten als „kleiner die die soziale Frage hineinspielt, ein kenntnisloser Richter einem durch die Stimmlinge belehrten als „kleineres Uebel“ vorzuziehen.

Ausland.

Rußland.

Der Zar und seine Pogrombrüder. Dem Odesaer Appellationsgericht wurde ein Ukas über die Merkwürdige Vergnügung von fünf Teilnehmern an dem Oktober-

programm in Kerisch zugestellt. Die Odesaer christlichen Reute“ beschlossen, beim Zaren auch die Vergnügung familiärer wegen Teilnahme an den Zudenmeleien zu unterstützen. Die Reute teilten zu befürworten. Dabei wiesen sie darauf hin, daß die Beurteilten kein Pogrom veranstalteten, sondern „nur die jüdische Revolution unterdrückt hätten“. Die Wirkung des Strafgesetzes hört bei dem „Verband der russischen Völker“ auf. So will es der Zar. ...

Badische Politik.

Der Ausfall der Präsidentenwahl

Wird in der Presse aller Parteirichtungen immer noch lebhaft besprochen. Die Blätter des Zentrums stimmen natürlich laute Jubeltöne an. Ist es doch dem Zentrum diesmal mit Leichtigkeit gelungen, das Ziel zu erreichen, auf welches bei den letzten Landtagswahlen sein ganzes Augenmerk gerichtet war. Die linksliberalen Zeitungsorgane beklagen zum großen Verger der Nationalliberalen, daß die sozialdemokratische Fraktion sich der politischen Situation vollauf gewachsen gezeigt hat, während die Nationalliberalen wieder einmal das Opfer ihres Erbühels, der Loyalität nach oben geworden sind. Einen Fehler macht die linksliberale Presse nur insofern, wenn sie der sozialdemokratischen Fraktion unterstellt, sie habe sozusagen erst im letzten Augenblick eine Erklärung abgegeben, durch welche die Basis einer gegenseitigen Verständigung geschaffen wurde. Die Sozialdemokratie hat ihren Standpunkt in keiner Weise geändert, denn sie hat von jeher die Auffassung vertreten, alle in der Verfassung und Geschäftsordnung begründeten Repräsentationspflichten zu erfüllen. Eine andere Erklärung wurde auch diesmal nicht abgegeben.

Wie man jetzt erfährt, hat Minister v. Bodmann den Versuch gemacht, die Konservativen vom Zentrum loszureißen und sie für die Wahl des nationalliberalen Kandidaten zu gewinnen. Der Versuch ist allerdings mißlungen. Das hätte sich Herr v. Bodmann bei einiger Ueberlegung schon vorher sagen müssen. Die Nationalliberalen können den Konservativen nichts, aber auch nichts mehr bieten. Eine Uebertragung des Reichsblotgedankens auf die badische Politik ist ausgeschlossen, weil dabei weder die Nationalliberalen noch die Konservativen auf ihre Rechnung kommen würden. Einmal hat Herr v. Bodmann durch die Rücksichten, welche die Nationalliberalen auf ihn zu nehmen sich veranlaßt haben, einen kleinen Augenblickserfolg erzielt, den aber die Nationalliberalen sehr teuer bezahlen müssen. Die durch die Präsidentenwahl geschaffene Situation drängt zur Klarheit. Es wird sich schon in den nächsten Wochen entscheiden müssen, ob die Nationalliberalen den von der Regierung gewünschten Kurs nach rechts machen werden. Die Nationalliberalen können, wenn sie keine Selbstmordpolitik treiben wollen, unmöglich die Schwendung der Nationalliberalen mitmachen. Der liberale Block hat bei der Präsidentenwahl ohnehin einen Stoß erhalten, der seinen ferneren Bestand sehr in Frage stellt, insofern auch in der wichtigsten politischen Frage — der Reform der Gemeindeverfassung — ein Miß im liberalen Block besteht, der kaum verkleinert werden kann. Wenn nicht alle Zeichen trügen, steht die nationalliberale Partei Wadens vor einem Zusammenbruch. Das Zentrum hat durch seine Zustimmung für die Reform des Gemeinde- und Kreiswahlrechts den liberalen Block politisch schwach gemacht. Da auch in den kirchenpolitischen Fragen eine Harmonie im liberalen Block ausgeschlossen ist, reduziert sich das Interesse an der Aufrechterhaltung des liberalen Blocks lediglich noch auf die Wahltaktik. Nachdem es aber feststeht, daß die Nationalliberalen gerade in den Fragen, welche in den nächsten Jahren den Gegenstand lebhafter politischer Kämpfe mit der Regierung bilden werden, vorsegen ist jeder Erfolg des liberalen Blocks bei den Wahlen ausgefallen. Die Sozialdemokratie hat kein Interesse eine Partei zu stützen, welche den elementarsten politischen Forderungen Widerstand entgegensetzt. Damit aber ist das Schicksal der nationalliberalen Partei und falls die Nationalliberalen diese Sorte Blockpolitik mitmachen, auch das Schicksal des liberalen Blocks bei den nächsten Wahlen entschieden.

Der Holzhändler.

Roman von Max Kreher.

55) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Dulkers fand keine neue Ausrede und so verniff er sich seinen Verger. Dann nahm man den Weg die Böschung hinauf. Dulkers, der mit Absicht dem Grafen entgegen wollte, war stets voran und tat so, als hätte er es ganz besonders eilig.

„Nun, Sie nehmen ja Schritte, als wollten Sie uns davonlaufen“, sagte Zug. „Haben Sie Angst vor dem Walde.“

Dulkers blieb plötzlich stehen und ließ die Uebrigen vorüber. Einer jener Einfälle hatte ihn gepackt, die oft unbewußt den Menschen überkommen. Es war wohl Zeit, daß er dem Spotte des Grafen ein für allemal ein Ziel setzte. Einmal mußte es ja doch geschehen, daß sie zusammenprallten, und so war es wohl besser, er bewies ihm gleich heute, daß er ihn nicht fürchtete.

„Ich bin noch niemals feige geflohen, wie Sie damals“, brachte er mit verhaltener Erregung hervor. Er erschrak fast über diese Worte, aber um alles in der Welt hätte er sie nicht zurücknehmen mögen. Denn merkwürdig: wozu er vielleicht in den engen Mauern der Stadt den Mut nicht gefunden haben würde, dazu fand er ihn hier draußen, inmitten der freien Natur. Ein siedendes Zittern ging durch den Grafen, aber er beherrschte sich. „Vor was geflohen? Vor wem? ... Wie meinen Sie das?“

Einem Augenblick stuchte Dulkers; dann brauste er ihm gedämpft heraus: „Verstellen Sie sich doch nicht, Herr Graf. Sie haben meine Frau gekannt.“

„Ihre Frau Gemahlin?“ Er war stehen geblieben und zuckte mit den Achseln.

„Olga Radowska.“ Auch Dulkers hatte Galt gemacht und sah ihm fest ins Gesicht.

Zug erwiderte den Blick, ohne mit der Wimper zu zucken. Er hatte sich auf diese große Minute bereits vorbereitet, wie ein Schauspieler, der auf das Stichwort wartet. „Olga Radowska?“ gab er erstaunt zurück. „Gewiß kannte ich Olga Radowska. Ich

verehrte lange mit ihr in Posen, das heißt, unser Verkehr blieb

stets —. Ich hörte zum erstenmal, daß sie Ihre Gemahlin war.“

„Und Sie haben sie nie als meine Frau gekannt? Herr Graf, besitzen Sie sich ...“

Zug verzog leicht die Achseln. Sein Gesicht zeigte denselben kalten, unberechenbaren Ausdruck. Seine Bewegung, als er weiterging, deutete darauf hin, daß er es unter seiner Würde halte, noch ein Wort zu erwidern.

Dulkers, der sein Schweigen als Schuldbekundnis aufnahm, hielt ihn wieder zurück. „Herr Graf“, preschte er hervor, „Herr Graf, spielen Sie mir keine Komödie vor. Sie haben Olga Radowska auch als meine Frau gekannt. Gott ist in diesem Augenblick allein mit uns; er, der mich in meinem tiefsten Unglück gesehen hat, er hat mir auch die Kraft gegeben, in Ihrer Seele zu lesen ... Nein, nein — ich lasse Sie nicht fort — ich lasse Sie nicht eher los, bis Sie mir geantwortet haben!“

Sie waren hinter den Uebrigen zurückgeblieben, die ihnen jenseits eines Hügelns aus den Augen gekommen waren und besanden sich nun allein, umgeben von der trostlosen Stille des Waldes. Eifern fühlte Zug den Druck an seinem Arm, der ihn riesenkrafftig an der Stelle bannte. Das Blut ergoß sich in seine Wangen. Er riß den Reithock mit der Linken an sich und schrie Dulkers unterdrückt ins Gesicht hinein: „Herr, lassen Sie mich los, oder Sie zwingen mich, daß ich mich vergesse.“

Nun ließ Dulkers sein spanisches Rohr fallen und ergriff auch die linke Hand des Grafen: „Sie werden sich nicht vergessen, Herr Graf, eher zerbrechen ich Ihren Arm. Erst antworten Sie mir. Sie haben mich früher einmal einen Gewalttätigen genannt, nun gut, Ihnen gegenüber will ich es sein.“

„Wollen Sie mich vielleicht erdrosseln, wie Sie Ihre eigene Frau meuchlings erschossen haben? Dann nur zu. Diesmal aber würde Ihnen Ihr Verführungssystem nichts helfen. Der Brunnenwald ist denn doch nicht die Einsamkeit, wie da oben — in Abland.“ Er lachte leicht auf und ging dann weiter.

Dulkers hatte ihn bereits losgelassen, plötzlich schmach ge worden unter dem Eindruck des Unerwarteten. Die brutale Offenheit wirkte wie betäubend auf ihn. Es war ihm, als wäre er aus einem Schlafe erwacht, in dem er nach seiner Gewohn-

heit etwas Widerliches geträumt habe. Vor ihnen, einige hundert Schritte entfernt, tauchten wieder die Gestalten der Uebrigen auf. Er hörte Otis helles Lachen herüberschallen und seine Seele empfand die alten Schmerzen. Und so tat er etwas Unbegreifliches. Er streckte dem Grafen seine Hand entgegen und stammelte um Verzeihung.

Zug beachtete seine Bewegung nicht, rechte aber seine Gestalt und sagte mit einem Zug unverkennbarer Höflichkeit: „Ich bedarf dieser Bestätigung Ihrerseits gar nicht, um meine Verzeihung zu erlangen. Sie haben sie ohnedies bereits ...“ Er gehörte doch wahrhaftig nicht viel Phantasie dazu, um sich selbst zusammenzureimen. Es gehörten zu jenen merkwürdigen Menschen, die mit Vorliebe immer verdächtige Geschichten aus ihrem Leben in andere Gegenden verpflanzen. Da oben in Abland ist eben Eichenneß. Die Kullisse mag eine andere sein, die Gestalt und der Held bleiben dieselben.

Dulkers fand wieder die Kraft, laut aufzulachen. „Waren Sie Zeuge?“

„Ja? Gott bewahre.“

„Dann werden Sie wohl die Güte haben, mich nun Jenseits um Verzeihung zu bitten. Die Affen darüber sind doch längst geschlossen und Sie sind doch ein Ehrenmann. Nicht wahr, Sie sind es doch?“ Er lachte. „Und als Ehrenmann werden Sie auf Grund bloßer Vermutung und bloßen Gewäschens für einen solchen tollen Verdacht nicht aufrecht erhalten wollen.“

„Durchaus nicht, Verehrtester.“

„Nun gut. Dann wollen wir wieder die Affen sein.“ Die Mißverständnisse seien durch gegenseitige Verzeihung ausgeräumt.

„Es sei so.“ Zug legte jetzt erst leicht seine Finger in die bereit gereichte Rechte Dulkers'.

„Dann darf ich wohl um die Ehre bitten, Herr Graf, mich morgen schon im Kontor zu besuchen. Ich bin bereit, den neuen Schlag in Luzfelde vorzunehmen. Auch über die gewünschten Hypothek ließe sich wohl sprechen.“

„Danke ergebenst für Ihre Entgegenkommen, Herr Dulkers.“

(Fortsetzung folgt.)

Keine Aenderung in der politischen Situation?

Im „Bad. Landesbote“ veröffentlicht Herr Professor Hummel einen längeren Artikel zur Präsidentenwahl...

Musterstaatliches.

Eine Illustration, wie es bei den Großb. badischen Staatseisenbahnen gemacht wird, um einen willfährigen Arbeiterauschuss „gewählt“ zu erhalten...

Die Wasserwerkanlage an der Murg.

Wohl das bedeutendste Projekt, das der badische Staat ausführen will, ist die Errichtung einer Wasserwerkanlage an der unteren Murg.

Lebensmittelsteuerung.

St. Georgen, 26. Nov. Wie wir erfahren, beabsichtigt die Gemeindeverwaltung auch hier einen Fischmarkt zu eröffnen.

Kommunalpolitik.

Aus Goltershausen (Ruhrgebiet), schreibt uns ein Freund unseres Blattes: Gegenwärtig tätigen hier im Ruhrkohlenrevier die Gemeindevertreterwahlen...

Zu einer wahren Kalamität

Für unsere Finanzminister der Einzelstaaten entwickelt hat sich das finanzielle Verhältnis dieser zum Reich.

Ueber die Stellung der Nationalliberalen zur Gemeindevahlreform

wird auf dem am 8. Dezember in Lahr stattfindenden nationalliberalen Parteitag Herr Abg. Dr. Döblicher referieren.

Militärisches aus dem Wiesental.

Als Schöpfheim schreibt man uns: Nachdem der Wiedereintritt des feinerzeit ausgeschlossenen Militärvereins in den Verband abgelehnt wurde...

Sonntagsplauderei.

Nimm, lieber Leser, dein Fremdwörterbuch zur Hand, falls du überhaupt eines besitzt, und schlage unter E nach...

alcoholisches.

Nun, gefessen habe ich am Waldbsee, aber nicht auf einen Bank, sondern auf einem schmalen Holzstisch, nicht in einem Restaurant...



Wolken entfliehen, der Wind tauscht durch die Wälder, ein Regenschauer fällt auf Flur und Feld...

Am Waldbsee wird Frühstücksrast gemacht! Neuliche Ankündigungen begrüßt man immer dann, wenn der Magen die entsprechende Mahnung wiederholt...

Auf dem Wege nach Varnhaff saßen oder vielmehr standen wir einmal fest, denn wir hatten den Weg ohne unseren Professor angetreten.

nicht, die Umlagen sogar auf 400 Prozent festzusetzen, was aber nicht genehmigt wurde. In der Gemeinde Köhlinghausen bei Barmen, wo unsere Stimmzahl dieses Mal von 35 auf 246 stieg, wußten sich unsere Genossen auf eigene Art der Spindel zu entledigen, die von den dortigen Zechen aufgestellt wurden und sich mit Listen vor dem Wahlstisch gruppierten, bereit, denjenigen zu notieren, der unserem Kandidaten seine Stimme gab. Als Einspruch beim Wahlvorstand keinen Erfolg hatte, stellten sich unsere Genossen vor die Spindel hin und drängten sie zurück. Unter Spott und Witzen der Anwesenden auf die erfolglose Arbeit der Zechenabgesandten gaben die Wähler sodann ihre Stimmen ab, während die Spindel, das Erfolgslose ihres Tuns einsehend, das Feld räumte. Solche und andere Früchte zeitigt das elendeste aller Wahlsysteme, das Dreiklassenwahlrecht. Wie da die Gemeindevorstände zu reinen Interessenvertretungen der kapitalistischen Freibeuter werden, dafür hat man gerade hier typische Beispiele. An den preußischen Genossen ist es nun, die einzusehende Wahlrechtskampagne derart wirkungsvoll zu gestalten, daß mit der Dreiklassen-Schmach des Randtags-Wahlrechts auch das famose Wahlrecht zu der Kommune fällt.

Gesundheitspflege durch die Kommune. Soeben hat die Stadt Solmar (Oberelsaß) nach dem Muster von Straßburg eine Schulzahnklinik eröffnet. Die Klinik ist so reichlich ausgestattet, daß allen Anforderungen der Wissenschaft genügt ist. Die Leitung ist einer Zahnärztin übertragen worden.

Kommunalwahlrecht. Bei der Stadtverordnetenwahl in Wiesbaden wurde einer unserer Genossen gewählt. Mit ihm sind nun zwei Sozialdemokraten Mitglieder des Stadtverordnetenkollegiums der internationalen Arbeiterstadt Wiesbaden.

Gewerkschaftliches.

Der Arbeitsmarkt im Monat Oktober 1907.

Die Gestaltung des Arbeitsmarktes im Monat Oktober zeigt in einer Reihe von Stellen ein gewisses Abflauen der Nachfrage nach Arbeitskräften, wenn auch die Gesamtkonjunktur im allgemeinen und insbesondere in den großen Industrien sich noch auf der Höhe der letzten Monate zu halten vermochte. Die Gründe hierfür hängen zum Teil mit Saisoninflüssen zusammen, zum Teil handelt es sich um eine wirkliche Verschlechterung der Konjunktur, so bei Teilen der Textilindustrie, die sowohl durch die Gestaltung des Geldmarktes, wie durch diejenige der Rohstoffpreise erheblich beeinträchtigt wurde. Ebenso zeigen in einer Reihe von Bezirken das Baugewerbe, sowie größere Teile der Holzindustrie einen gewissen Rückgang, der allerdings beim Baugewerbe zum Teil mit der Jahreszeit in Verbindung zu bringen ist.

Im Kohlenbergbau blieb nach wie vor die Nachfrage stark gespannt, so daß die Werke Mühe hatten, sie zu befriedigen und Arbeiter noch gesucht wurden. In der Metallindustrie und in der Maschinenindustrie läßt der Eingang neuer Aufträge verschiedentlich nach, doch waren die Werke im Monat Oktober zum Teil voll beschäftigt. Störend machte sich hier wie überhaupt in den verschiedenen Branchen die Gestaltung der Verhältnisse auf dem Geldmarkt geltend.

Gaggenau, 26. Nov. Man schreibt uns: Es ist eigenartig, daß manchen Leuten, wenn sie sich im Betriebe einigermassen sicher fühlen, die Größe „ihrer“ Person in den Kopf steigt und sich diese Leute nun den Wahn suggerieren, daß sie gegen ihre Nebenkollegen aufzutreten müßten. Zu dieser Kategorie von „Kollegen“ scheint auch ein Arbeiter der Südb. Autofabrik zu gehören; derselbe bietet alles auf, um die Organisierten tot machen zu lassen. Freilich, der Mann tut gut, sich bei seinem Vorgehen beliebt zu machen, denn die Klagen, die sich der „offene, gerade“ Arbeiter bei seinen Vergehen, wie: Schlafen im Wagen, im beduselten Zustande zur Arbeit kommen, zuziehen würde, müssen bei derartigen Leuten „überhört“ werden und deshalb ist es solchen „Arbeitern“ nicht zu verargen, wenn sie den „Vermittlerhandpunkt“ einzunehmen belieben. Die Warnung, sich den Mitarbeitern gegenüber über leitende Persönlichkeiten der politischen wie auch der gewerkschaftlichen Bewegung in Zukunft etwas gewählter auszudrücken und die Verleumdungen gefälligst

berg abwärts dampfen müßten, wobei gar mancher von uns auf einem Körpertell vorwärts kam, der gemeinhin nicht zum Sehen Verwendung findet. Als uns Barnhalter Einwohner von der Höhe herabkommen sahen, riefen sie verwundert aus: „Was ist jetzt das?“ Nun, das war eine Aufschwarte, die natürlich bei einem naturwissenschaftlichen Ausflug nicht fehlen darf. Im Barnhalter Steinbruch veränderte der Expeditionsführer zur Freude mancher und zum Leidwesen der anderen, die sich bereits am Waldsee ihrer sämtlichen Proviantvorräte entledigt hatten, daß die zweite Frühstückspause hier genommen werde. Es war nämlich halb 8 Uhr nachmittags. Wie eine kleine Verhöhnung der Gefährlicheren von uns — ich war auch dabei — klang es, als er hinzusetzte: Wer noch etwas hat! Jetzt sahen wir wirklich wie die Jünger bei der Bergpredigt des Nazareners und die Besessenen teilten gern mit den Nichtbesessenden. Auf diese Weise erhielt ich — seit meiner Weinreise will mir das Wort nicht mehr aus der Feder — guten Wein und wohlriechende Äpfel, und schließlich frühstückt man nicht jeden Tag in einem Steinbruch. Wir aßen dem ältesten Objekt unserer Betrachtungen zu, das im Herzen von Barnhalt gelegen ist und Spuren aus dem Carbon der Kohlenzeit der Erdumgestaltung, aufwies. Dieser Bruch ist mit Kohlenstreifen durchzogen und hat das Alter der Otkweller Kohlenbergwerke im Saarrevier. Abbaufähig ist er nicht. Barnhalter Einwohner teilten uns mit, daß in der Nähe an verschiedenen Punkten nach Kohlen gegraben wurde, leider vergebens! Wäre es uns gelungen, am Sonntag ein babisches Kohlenrevier zu finden, man hätte uns samt und sonders „ausgehauen“, wenn auch nur in Nohe.

Allmählich senkte sich die Sonne, die Expedition wandte sich der Einzelner Bahnstation zu; nur einige Teilnehmer konnten es schwer verwinden, daß sie dem berühmten Barnhalter nicht einen stillen Gruß bringen sollten, und flugs verschwanden sie im „Rebstock“ in Barnhalt. Nach getaner Arbeit ist gut — gehen, und in Einsheim ließ man Quarz, Nieselerde, Nothliegende, Buntsandstein ruhig liegen und gedachte der Ergebnisse des Tages in kleinen Ansprachen, die alle zeigten von der Liebe zur Natur, von der Neigung zu ihrer Begründung und von der Wichtigkeit der alten Wahrheit, daß sie selbst die größte Lehrmeisterin der Menschen ist!

in seinem Intelligenzreferat aufzubewahren, dürfte hoffentlich nicht ungehört verhallen.

Der Maler- und Lackierer-Verband.
Radolfzell, 27. Nov. Eine bedauerliche Erscheinung tritt in hiesiger Gegend bei Lohnkämpfen und anderen Differenzen der Arbeiter mit den Unternehmern diesfalsch zutage, nämlich daß eine Reihe Arbeiter, die sich den Gedanken der Organisation noch nicht zu eigen gemacht haben, sich dazu hergeben, gegen die Ausbedung von Mißständen durch öffentliche Erklärungen zu opponieren. So sehen wir auch bei den Differenzen in der Brauerei Gottmadingen, daß sich die älteren Arbeiter dagegen verwahren, an der Herausgabe eines Flugblattes seitens der Brauer oder des Brauerverbandes beteiligt gewesen zu sein. Weiter kann die händliche Unterwürfigkeit nicht getrieben werden; aber solange die Arbeiterschaft zum Teil sich auf einen deartigen Standpunkt stellt, ist an eine Verbesserung der Verhältnisse im allgemeinen nicht zu denken. Das ist der Unverstand usw.

Von den „Gelben“. In der am Dienstag in Augsburg vollzogenen Gewerkschaftswahl erschienen neben den Listen der freien Gewerkschaften, der Hirsch-Dunderschen Gewerkschaft, der Christlichen, auch eine vierte, die der Kandidaten der „Gelben“. Die Christlichen, denen alle Mittel langlich sind, waren so geschmackvoll, zwei Gelbe auf ihre Liste zu nehmen, um damit Stimmen der Gelben zu angeln. Mit Hochdruck aber betrieben die Gelben selbst die Agitation für ihre Arbeitwilligen-Kandidaten. Meister, Ingenieure und die Unternehmer selbst drängten „ihren“ Arbeitern die Zettel der Gelben förmlich auf. Was die gelben Arbeiter jedoch in ihrer am Tage vor der Wahl abgehaltenen Versammlung zum besten gaben, das mußte einen ethischen Arbeiter geradezu anfeuern.

So sprach ein Mitglied der „Gelben“ zu seinen Kollegen: „... Wir müssen durch unsere Stimmzahl zeigen, daß die

An unsere Korrespondenten!

Die Berichte über die Verhandlungen des deutschen Reichstages und des badischen Landtages nehmen den Raum des „Volkstreuend“ ziemlich stark in Anspruch. Sie in kürzerer Fassung wie gegenwärtig unseren Lesern zu unterbreiten, ist unzulässig, da einerseits die jetzigen Landtagsverhandlungen das allgemeine Interesse des bad. Volkes beanspruchen, andererseits uns auf mehreren badischen Vereintagen nahegelegt wurde, über die Vorkommnisse im deutschen Reichstag ziemlich ausführlich zu berichten. Wir sind deshalb gezwungen, unsere Korrespondenten um Einschränkung ihrer Berichte zu bitten. Damit soll selbstverständlich nicht gesagt sein, daß wichtige Ereignisse uns nicht übermittelt werden sollen. Nur ersuchen wir um möglichst kurze Fassung; eher soll man einmal öfter schreiben, unter allen Umständen aber ellenlange Berichtserstattungen vermeiden. Das gleiche Ersuchen richten wir auch an solche Einsender, die uns nur gelegentlich Berichte zusenden. Wir bitten dringend, vorstehende Beachten zu wollen.

(nichtgelben) Organisationen mit uns zu rechnen haben... Diese Wahl ist der erste Prüfstein... Wir müssen unseren Arbeitgebern zeigen, daß sie ihr Geld zur Gründung der gelben Arbeitwilligen-Vereine nicht zum Fenster hinausgeworfen haben... Mit äußerster Bitterung wurde der Wahlkampf geführt, da das Unternehmertum die Propaganda für die Gelben übernahm.

Der Erfolg, den die freien Gewerkschaften bei der Wahl, die nach dem Proporz vorgenommen wurde, erzielten, ist darum um so höher anzuschlagen. Das Resultat ist folgendes: Die Arbeitgeberwahlen brachten uns 4 Beisitzer, 2 Erfahrlaute, dem

Cheater und Musik.

Spielplan des Großh. Hoftheaters Karlsruhe.
In Karlsruhe:
Samstag, 30. Nov. A. 18. „Die Jungfrau von Orleans“, Trauerspiel in 5 Akten, nebst einem Vorspiel, von Schiller. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 11 Uhr.
Sonntag, 1. Dez. B. 21. „Margarete“, große Oper mit Ballet in 5 Akten, von Gounod. Anfang 1/2 7 Uhr, Ende 10 Uhr.
Montag, 2. Dez. (6. Vorst. außer Ab.) „Der Ring des Nibelungen“, Bühnenspektakel von Richard Wagner. Vorabend: „Das Rheingold“, in einem Aufzuge. Anfang 7 Uhr, Ende 1/2 10 Uhr.
Mittwoch, 4. Dez. (7. Vorst. auß. Ab.) „Der Ring des Nibelungen“, Bühnenspektakel von Richard Wagner. 1. Tag. „Die Walküre“ in 3 Akten. Anfang halb 7 Uhr, Ende 1/2 11 U.
Donnerstag, 5. Dez. Abtl. C. 19. Ab.-Vorst. „Der Raub der Sabinerinnen“, Schwanz in 4 Akten von Franz und Paul von Schönthan. Striefe: Alfred Meyer vom Stadttheater in Bremen a. G. Anfang 7 Uhr, Ende 1/2 10 Uhr.
Freitag, 6. Dez. Abtl. A. 19. Ab.-Vorst. „Goldfische“, Lustspiel in 4 Akten von Franz von Schönthan und Gustav Kadelburg. Anfang 7 Uhr, Ende 1/2 10 Uhr.
Samstag, 7. Dez. (8. Vorst. auß. Ab.) „Der Ring des Nibelungen“, Bühnenspektakel von Richard Wagner. 2. Tag. „Siegfried“ in 3 Akten. Anfang halb 7 Uhr, Ende 11 Uhr.
Sonntag, 8. Dez. Abtl. C. 21. Ab.-Vorst. „Rigoletto“, Oper in 4 Akten. Musik von Verdi. Silda: Klara Muffl vom Kaiserjubiläums-Stadttheater in Wien. „Die Puppenstube“, Balletdivertissement. Anfang halb 7 Uhr, Ende 10 Uhr.
Montag, 9. Dez. Abtl. A. 20. Ab.-Vorst. „Marta oder der Markt von Richmond“, Oper in 4 Akten von Flotow. Titelpartie: Klara Muffl vom Kaiserjubiläums-Stadttheater in Wien. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.
In Baden-Baden:
Mittwoch, 4. Dez.: 8. Ab.-Vorst. „Die Räuber“, Trauerspiel in 5 Akten von Schiller. Anfang 6 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.

Mischmasch 22 bezw. 18. Bei den Arbeitnehmern bestehen weniger als 4 Listen! Von 26 Beisitzern bezw. 15 Erfahrlaute erzielten die freien Gewerkschaften 13 bezw. 7, die christlichen Gewerkschaften 4 bezw. 2, die Hirsch-Dunderschen 2 bezw. 2 und die gelben Vereine 7 bezw. 4.

Ein Erfolg der sozialdemokratischen Dienstbotenbewegung. Die „Rölnische Zeitung“ teilt den Beschluß der außerordentlichen Frauenkonferenz bezüglich der Zentralorganisation der Dienstbotenvereine mit und bemerkt dazu: „Es dürfte sich empfehlen, der sozialdemokratischen Verhegung der Dienstboten Beachtung zuzuwenden. Am besten wird man den kapitalen Genossen den Wind aus den Segeln nehmen, wenn man berechtigt ist, Wünsche entgegenkommt, offenbare Mißstände beseitigt und so allem da, wo es nicht geschehen sein sollte, sich der Anschauung nicht weiter verschließt, daß auch der Dienstbote ein Mensch, der in Bezug auf Unterkunft und Beförderung eine menschlich würdige Behandlung zu beanspruchen das Recht hat. Daß in diesem Punkte noch manches gebessert werden kann, wird nicht überall zu verneinen sein.“

Die Mahnung des rheinischen Kapitalistenblattes zeigt, daß die sozialdemokratische Dienstbotenbewegung, bevor sie ihre Tätigkeit noch recht entfalten können, doch schon ansehnliche Erfolge zu verzeichnen hat. Das wird uns ermutigen, die „Verhegung“ der Dienstboten mit allem Eifer fortzusetzen.

Aus der Partei.

Was einer sozialdemokratischen Zeitung alles passieren kann. Wir lesen in der „Nordhäuser Volkszeitung“: An unsere Leserschaft! Sollte morgen wider Erwarten in der Zustellung der „Volkszeitung“ eine Verzögerung entstehen, sollten unsere Leser etwas später als sonst in den Besitz der morgigen Nummer gelangen, dann bitten wir das auf den Umständen zurückzuführen zu wollen, daß das gesamte Personal der Redaktion und Expedition an der Richtstätte erscheinen muß, um in der Verleibungslage der Kaiserlichen Eisenbahndirektion wider Schillbad vernommen zu werden.

Die demokratische „Frankfurter Zeitung“ gegen die sozialdemokratische „Volkstimme“. Vor dem Frankfurter Schöffengericht wurde vorgestern eine Verleibungslage der „Frankfurter Zeitung“ gegen die „Volkstimme“ verhandelt. Die „Volkstimme“ hatte der „Frankfurter Zeitung“ in etwas unfeiner Weise das Häfchen aufgedeckt und ihr nachgewiesen, daß sie in ihrem Handelsteil nicht immer so berichte, wie dies im Interesse der tatsächlich bestehenden Verhältnisse unbedingt notwendig sei. Natürlich verteidigte das gegen den Verleibungsgesographen, weshalb die „Volkstimme“ wegen öffentlicher Verleibung zu einer Geldstrafe von 500 Mk. und in die Kosten verurteilt wurde. Außerdem erhielt die „Frankfurter Zeitung“ das Recht, das Urteil in 8 Zeitungen auf Kosten der Verurteilten zu veröffentlichen.

Natant, 26. Nov. Toleranz unserer Gegner. Am Samstag den 23. ds. Mts. fand die erste Generalversammlung der neugegründeten freien Turnerschaft statt. Es haben sich derselben bereits über 60 Mitglieder angeschlossen. Zum ersten Vorstand wurde Genosse G. B. einstimmig gewählt. Die Turnabende finden Mittwochs und Freitags im Gasthaus zum „Mittler“ statt. Der Vorsitzende gab bekannt, daß das Gesuch, uns in hiesiger Turnhalle zur Verfügung zu stellen, von dem Gemeinderat abgelehnt wurde, und zwar aus Gründen, die wir nicht als stichhaltig erachten können. In der Antwort des Gemeinderats ist zu lesen, daß nach Anhören des Schlichterators ausdrücklich mit Rücksicht auf die Schule unserem Gesuch nicht entsprochen werden kann. Dann sei die Turnhalle mit Geräten und Schränken dermaßen überfüllt, daß eine Aufnahme neuer Geräte unmöglich sei. Doch der Vogel wird im letzten Satz abgeschossen; denn da steht kurz und bündig: „Nebenbei ist die Turnhalle alle Abende belegt.“ Soviel wir aber wissen, tunen die Schulen vor- und nachmittags, wir würden diese alle nicht gefüllt haben. Oder haben die Herren Schullehrer nicht leicht Angst, daß die Turnhalle mit sozialdemokratischen Wagnis infiziert werden könnte? Daß die Turnhalle mit Geräten überfüllt ist, geben auch wir zu, aber die freie Turnerschaft hat das versprochen, nach jeder Uebung ihre Geräte fortzuschaffen. Wir haben nicht gewußt, daß die zwei bürgerlichen Turnvereine die Turnhalle die ganze Woche in Anspruch nehmen. Wenn aber

Die zyklische Aufführung des Bühnenspiels „Der Ring des Nibelungen“, von Richard Wagner, nimmt am Montag den 2. Dezember ds. J. ihren Anfang mit dem Vorabend „Das Rheingold“ (7 Uhr). Am Mittwoch den 4. Dezember folgt „Die Walküre“, am Samstag den 7. Dez. „Siegfried“ und am Sonntag den 9. Dez. „Götterdämmerung“. Es ist beabsichtigt, ähnliche Partien von einheimischen Kräften darstellen zu lassen.

Kammerfänger Leo Siegal lenkt ein. Er hat sich bereits mit der ihm gebotenen Jahresgage von 70 000 Kronen einverstanden erklärt, will auch vorläufig auf seine Amerikafahrt verzichten, wünscht jedoch zweimal in jedem Jahre einen Urlaub in der Dauer von 14 Tagen. Die oberste Hoftheater-Behörde wollte ihm einen einmaligen Urlaub von 14 Tagen zugestehen. Es ist möglich, daß auf einer Kompromißbasis eine Verständigung erfolgt. Siegal wird dann auf die Dauer von 8 Jahren der Hofoper verpflichtet werden. (Eine Bestätigung dieser Nachrichten wird man indes abzuwarten haben.)

Literatur.

Von der „Gleichheit“, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen (Stuttgart, Verlag von Paul Singer), ist uns soeben Nr. 24 des 17. Jahrganges zugegangen. Aus dem Inhalt dieser Nummer heben wir hervor: Aufzug an die Genossen Preußen — Aufzug an die Genossinnen Deutschlands. — Beschäftigung der Arbeiterinnen die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit nicht ausschließlich durch die Revolution. — Ein Dichter der Revolution. — Schulartzberichte. IV. Von Dr. Jabel. — Aus den Anfängen der Frauenbewegung. Von Anna Wlos. (Schluß).
Für unsere Kinder: Herbstfesttage. Von Heinrich v. Beldeck. (Gebicht). — Der kleine Streitposten. Von Ernst Almsloh. — Winters Anfang im hohen Norden. — Frau Hül von Egon Ebert. (Gebicht). — Wie Simplizius seinen Kasperbruder fand und wieder verlor. Von A. Jendrich. — Die Stadt von Theodor Storm. (Gebicht). — Foggenschl. Von Hermann — Der Ahornbaum. Ein Märchen aus Amerika. Von Hebe (Gebicht). — Das junge Stürmchen. Von Gg. Uhe. Diefendahl (Gebicht). — Das tapfere Schneiderlein. Von Grimm. — Das traurige Häflein. Von Franz Wädling. (Gebicht).

und Rehrmaschinenwalzen an Emil Vogel Nachfolger, Sandlieferung an M. Notheis und F. Kübler, Schmiede- und Wagnerarbeiten an J. Bauer, Ch. Waier und S. Stalger, Lieferung von Rheintink an Wilhelm Kiefer in Amlingen, Zimmerarbeiten an die Firma Wilhelm Weiß Witwe.

* Zum Vollzuge kamen zwei amtliche Schätzungen von Grundstücken, 804 Ausgabedekreturen über 334 236,91 M., 106 Einnahmedekreturen über 165 059,17 M., 3 Abgangsdokreturen über 44,98 M.

* 106 Fahrnisversicherungsanträge mit einer Gesamtversicherungssumme von 853 221 M. werden vom Stadtrat nicht beanstandet.

* Hebel-Abend. Am Freitag, 6. Dez., abends halb 9 Uhr, veranstaltet der deutsche Sprachverein in Gemeinschaft mit dem Gesangsverein „Liederfranz“ im kleinen Festhallsaal einen Hebel-Abend. Von dem Gedanken ausgehend, daß die Pflege der Kunst und Muttersprache aus den Werken heimatländischer Dichter ihre erste Nahrung zu schöpfen habe, wollen die beiden Vereine in Wort und Lied ihren Hören zeigen, welche Schätze gemühter Poesie bei unserem Hebel immer wieder zu finden sind. — Dem Programm entnehmen wir folgende Einzelheiten: Nach einem Dichtergruß des Herrn Reallehrer Müller wird Herr Oberschulrat Dr. Waag der sprachlichen Bedeutung und dem Gehalt Hebelscher Dichtung eine einleitende Ansprache widmen, worauf Herr O. Friß und Fräulein K. Klump ausgewählte Gedichte und allemanische Erzählungen vortragen. Dazwischen wird Herr Hellmut Braun (Tenor) einige stimmungsvolle Volkslieder zu Gehör bringen. Umrahmt wird das Ganze durch die Darbietungen des Liederfranzes, der uns unter der Leitung des Herrn Prof. Scheidt mit seinen köstlichen Hebel-Liedern, Konfessionen des unvergesslichen ersten Leiters C. Spohn, erfreuen wird. Der Preis der Plätze, 20 Pf. und 1 M., ist so ermäßigt, daß jedermann, namentlich auch unsere heranwachsende Jugend, in der Lage ist, an der Veranstaltung teilzunehmen.

* Konzeptionsgesuche. Die Gesuche des Konditors Louis Osterle jr. um Erlaubnis zum Ausschank von Likören und Süßweinen im Hause Karl Friedrichstraße 20 und des Wirts Josef Danz um Verlegung seiner Wirtschaftskonzession von Hlndstraße 9 nach Schillerstraße 2 und zum Ausschank von Branntwein daselbst werden dem Bezirksamt unbeanstandet und unter Bejahung der Bedürfnisfrage hinsichtlich des Branntweinausschanks vorgelegt. Das Gesuch des Glasermeisters Jakob Wippes um Erlaubnis zur Errichtung und zum Betrieb einer Schankwirtschaft mit Branntweinschank im Hause Kellenstraße 27 wird dem Bezirksamt unter Bejahung der Bedürfnisfrage vorgelegt. Das Gesuch der Wirte Heinrich Mein und Georg Blum um Erlaubnis zur Errichtung und zum Betrieb einer Gastwirtschaft Ecke der Hardtstraße und des Anielinger Weges wird vom Bezirksamt unter Verneinung der Bedürfnisfrage vorgelegt. Das Gesuch der Elfe Schoemann in Stuttgart um Erlaubnis zur Errichtung und zum Betrieb einer Schankwirtschaft mit Branntweinschank (eines sogenannten American Bar) im Hause Herrenstraße 17 wird durch Anschlag an der Verkündigungstafel zunächst zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

* Unfall. In verfloßener Nacht um 3 Uhr fuhr ein hiesiger Droschkentischer mit seiner mit 2 Personen besetzten Droschke in angetrunkenem Zustande und in übermäßig raschem Tempo durch die Gartenstraße nach der Weierheimer Allee. Da der Kutscher auf die gerade geschlossene Bahnschranke nicht achtete, fuhr er mit solcher Gewalt gegen dieselbe, daß das Pferd durch den Anprall über die Schranke geschleudert wurde, wobei es an den Beinen verletzt wurde. Der Kutscher wurde vom Bod geschleudert und erlitt ebenfalls innere Verletzungen. Die 2 Insassen kamen mit dem Schreden davon. Droschke und Bahnschranke sind ebenfalls beschädigt.

Spezialausstellung für Spiritus- und Petroleumglühlicht in der Landesgewerbehalle.

Das Landesgewerbeamt veranstaltet eine Spezialausstellung für Spiritus- und Petroleumglühlicht, die am Sonntag, den 1. Dezember, 5 Uhr nachmittags, eröffnet wird. Die Ausstellung findet in der Landesgewerbehalle, Karl Friedrichstraße Nr. 17, statt und ist außer zu den gewöhnlichen Ausstellungszeiten geöffnet: Sonntag, den 1., 8. und 15. Dezember, von 5—7 Uhr nachmittags; Dienstag, den 3. und 10. Dezember von 8—9 1/2 Uhr abends. Freitag, den 6., 13. und 20. Dezember von 8—9 1/2 Uhr abends. An diesen Tagen werden die Lampen brennend und die ausgestellten Maschinen im Betriebe gezeigt. Der Eintritt ist unentgeltlich.

Badische Chronik.

Durlach.

29. November.

— Die hiesige Bäckereinnung macht bekannt, daß vom 1. Dezember ab die fogen. Dreingabe, sowie die Sonntagsbrotbäcker in Wegfall kommen sollen. Die Innung begründet dieses Vorgehen damit, daß sie andernfalls genötigt sei, infolge fortgesetzten

Hoftheater.

Im weißen Röhl — Der Probepfeil.

Die Intendanz scheint die Absicht zu haben, im komischen Fach — oder drücken wir uns genauer aus — im Rollenfach der humoristischen Väter und im Einschlager damit des Charakterkomikers — soweit es nicht bereits von unserm ausgezeichneten Charakterdarsteller Wassermann ausgefüllt ist — Aenderungen eintreten zu lassen, anders wenigstens könnte das zweimelige Gastspiel von Walter Korch vom Stadttheater in Nürnberg im „Weissen Röhl“ und im „Probepfeil“ nicht geboten werden. Ob nun allerdings die beiden Rollen des Fabrikanten Gieseler und des Rittmeister Debenroth als Gradmesser für den Umfang des Leistungsvermögens speziell also für die Darstellung feinkomischer Charakterfiguren dienen können, möchten wir kurz bezweifeln. Denn schließlich ist an den beiden Rollen-Kunstfiguren (es sind ja nur ein paar lebenswürdige, friedfertige, gegenüber jeglichem inneren Reibungsbedürfnis unempfindsam geliebene Leuten, in deren Stuben oder Salons jedenfalls noch nie etwas von den grausamen Wirklichkeiten da draußen, von Lohnkampf, Konkurrenzkampf oder Klassenkampf ein tönendes Echo gefunden hätte oder hätte finden wollen) kaum was zu verderben. Ein Vergreifen hat sich auch Herr Walter Korch nicht zuschulden kommen lassen, ergo können wir ihm nichts anhaben. Seine Erscheinung ist nicht unympathisch, sein Spiel von warmer Lebendigkeit getragen und auch sonst besetztigte sich der Gast über wohlthuenden Reserven, unter Umgehung gesuchter Effekte oder präventiver Verbeuten. Inwiefern war dies Gastspiel von Erfolg begleitet.

Ausschlags der Mehlpreise eine abermalige Erhöhung der Brotpreise eintreten lassen zu müssen. Wir fürchten nur, daß dieser Brotpreisausschlag doch kommt, wenn die Dreingaben weggefallen sind.

— Der örtliche Ausschlag zur staatlichen Verkehrssteuer der für Durlach 1/2 Prozent beträgt, hat für das Steuerjahr 1906—1907 eine Einnahme von 6474 Mark zugunsten der Stadtkasse ergeben.

Freiburg.

29. November.

Organisierte Arbeiter von Freiburg!

Sichert euch das Wahlrecht für die Gewerbegerichtswahlen. Morgen Vormittag von 10 bis 12 Uhr kann die Wählerliste auf dem Rathaus (Zimmer Nr. 8) eingesehen werden. Am Montag ist der letzte Tag, an dem Eintragungen erfolgen.

— Die Stadt Freiburg unter den Milchverteilern. — Mit dem 1. Dezember soll für Freiburg ein Preisauflage von 2 Pfennig pro Liter Milch eintreten. Der Herr Abgeordnete Schüler, welcher bei den letzten Wahlen den Bauern so schön zu sagen wußte, wie das Zentrum durch den Polltarif den Bauern hohe Preise verschafft habe, reiste in den letzten Tagen umher und machte für die Verteuerung Propaganda. Die Kraftfuttermittel seien so teuer, die Gerätschaften sind teurer geworden, so hieß es in den Versammlungen; daß aber das Zentrum auch die Fülle auf die Futtermittel, auf dem Gewissen hat, hat Herr Schüler ebenso, wie seine Freunde, verschwiegen. Daß durch die Industrievölle die Truht- und Ringbildungen gefördert wurden und dadurch die Preise für die landwirtschaftlichen Geräte stiegen, das braucht freilich ein echter Zentrumsmann den Bauern nicht zu sagen. Die Arbeiter sind es, welche auch die Zolllasten, die zunächst andere treffen, indirekt wieder aufgebürdet erhalten. Zuerst der Brotpreisausschlag, jetzt der Milchausschlag. Die Arbeiter müssen halt den Riemen enger schnallen. Die Freiburger Arbeiterschaft hat dann noch die Bemühtung, daß die Stadtverwaltung mit an der Spitze der Milchverteilung marschiert. Der Vertreter vom städtischen Miesel-Gut war einer der eifrigsten Agitatoren in dieser Sache, dabei hat er offenbar im Auftrag und Einverständnis mit der Stadtverwaltung gehandelt. Warum auch nicht; sitzen doch dort die liberalen und gemäßigten Schutzgötter beisammen, jene Herren können einen kleinen Ausschlag schon ertragen.

Hagsfeld, 28. Nov. Schon längere Zeit haben die hiesigen Radfahrer das Vergnügen, mit Strafverfügungen bedacht zu werden. Durch Vorkelligwerden auf dem Bezirksamt wurde den Radfahrern die Antwort zuteil, sie möchten mit wohlwolligen Stadtrat in Verbindung treten, betreffs Freigabe dieses Weges, da der Weg Eigentum der Gemeinde Karlsruhe-Mühlheim und Hagsfeld ist, daher auch keine Kreisstraße, und von genannten Gemeinden unterhalten werden muß. Aus angeblichen Gründen reichten die Radfahrer noch einmal eine Petition mit über 70 Unterschriften an den Stadtrat ein, aber — anstatt einer Antwort des Stadtrats, werden wir immer mit Strafmandaten belästigt. Die Petitionierenden hätten also doch mindestens gehofft, daß ihnen ein triftiger Bescheid zugehe. Man bedenke, wie die Radfahrer jeden Tag nach der Fabrik und zurück fahren müssen, um ihre Existenz fristen zu können daher auch den kürzesten Weg einschlagen, um eher bei der Arbeit und auch zu Hause sein zu können. Wir bitten den Stadtrat, diese Gründe zu beachten und uns zu antworten.

Vorstehendes war bereits gefest, als uns der Stadtratbericht über die Angelegenheit wie folgt belehrte: „Das Gesuch dieser Arbeiter der unteren Hardtgemeinden um Aufhebung des Verbots des Radfahrens auf dem vom neuen Friedhof in der Verlängerung der Karl-Wilhelmstraße nach Hagsfeld ziehenden Weg kann nicht befürwortet werden, da jener Fußweg gerade zu den für den Radfahrerverkehr in Betracht kommenden Zeiten von zahlreichen Fußgängern benützt wird. Von der Herstellung einer Radfahrbahn neben jenem Fußwege muß im Hinblick auf die erheblichen Kosten und den Umstand, daß die Karl-Wilhelmstraße in absehbarer Zeit verlängert werden wird, Umgang genommen werden.“

Gaggenau, 27. Nov. Daß der Verkaufspreis für Schweinefleisch zum Einkaufspreis für Lebendgewicht steht, ist jedermann klar, nur nicht unsern hiesigen Herren Metzgermeistern. Nun wollte in letzter Zeit ein Metzger von hier mit den anderen vereinigten Metzgern sich wegen Reduzierung der Fleischpreise ins Benehmen setzen. Die Meister vom Hackloß aber, die sich bei den hohen Preisen bis jetzt ganz wohl fühlten, ließen sich auf nichts ein. Jetzt blieb dem erstgenannten Metzger nichts übrig, als allein vorzugehen und den Preis für Schweinefleisch von 78 auf 70 Pf. herabzusetzen. Nun ließen die anderen Metzger schnell bekannt geben, daß das Fleisch von jetzt an ebenfalls so viel kostet. Warum ist es jetzt auf einmal gegangen?

Wersheim, 29. Nov. Ueber Unregelmäßigkeiten in der Kassenverwaltung in den vereinigten Innungskrankentassen bringen jetzt auch hiesige Blätter Mitteilungen; die Untersuchung sei bereits eingeleitet und würde wohl ergeben, ob, wie es der Kassenverwalter angibt, es sich nur um Rechnungsfehler handelt, oder der Betrag von 12—13 000 Mark wirklich fehlt. Das Defizit ist vermutlich in den Jahren 1904 und 1905 entstanden, in denen die Krankentasse unverhältnismäßig hohe Rückstände aufzuweisen hatte. Auf wen von den Beamten die Schuld fällt, ist noch nicht sicher. Das Abrechnungsbuch aus diesen Jahren soll nicht mehr vorhanden sein.

Im „Porzthemer Anzeiger“ ist bereits vom Vorstand der Porzthemer Vereinigten Innungskrankentassen die Stelle eines ersten Beamten als Kassen- und Rechnungsführer mit 2500 Mark Anfangsgehalt ausgeschrieben.

Gaggenau, 27. Nov. Eine neue Strafrechtsreform scheint man in Gaggenau vorgenommen zu haben. Gestern Nachmittag gegen 5 Uhr wurde der Fortbildungsschüler Karcker aus Seelbach zum allgemeinen Gaudium der hiesigen Schuljugend unter Aufsicht des Ortspolizisten in den Ortsarrest transportiert, um dort eine stündige Haft abzuhängen, die er infolge mehrmaligen Fehlens im Unterricht über sich verwickelt hatte. Verurteilt ist schon unangenehm, den von einer johlenden Schuljugend begleiteten Transport anzusehen, so dürfte immerhin die Frage offen bleiben: Wie kommt die Vollzugsbehörde zu einer derartigen Strafe? Sollte vielleicht die Kürze der Strafe ein Entgegenkommen für das Eisenwerk bedeuten, damit diesem die Arbeitskraft des Sünders nicht allzulange entzogen wird? Einen großen, erzieherischen Erfolg dürfte die Vollzugsbehörde wahrscheinlich nicht erreichen.

* Gengenbach, 27. Nov. Nach der „Offenburger Zeitung“ soll der hiesige katholische Arbeiterverein (nicht Volksverein wie berichtet wurde) nur deshalb eine Schlichterei erlassen haben, weil die Metzger nicht mit den Fleischpreisen herantreten wollten. Ein konfessionelles Moment spielte bei der Sache keine Rolle.

Dazu bemerkt der „Ortenauer Bote“: Wenn das so ist, so besser, allein es ist in den letzten Jahren auf dem Gebiet konfessioneller Absonderung mancherlei passiert, daß die uns vergangene Nacht nicht einmal unwahrscheinlich klang.

Wir bemerken dazu: „Sehr richtig!“ Denn in konfessionelle Verhegung und Absonderung sind von unseren Zentrumsanalisten sowohl wie von deren Konkurrenz schon ganz andere Dinge geleistet worden. Hat man doch in einem gemäßigten konfessionellen Orte Bayerns sogar einen katholischen und einen protestantischen Gemeindefassell.

Bühlerthal, 29. Nov. Wir müssen nochmals auf die uns gesandte „Berichtigung“, die uns Herr Pfarrer Sester über seinen Rechtsanwalt zuschickte, zurückkommen. Die Sache ist in sofern etwas anders, als die Manipulationen des Herrn Pfarrers doch nicht so ganz einwandfrei sind. Unser Berichterstatter, der wir als zuverlässig kennen, schreibt uns wie folgt:

Zur Sache selbst habe ich zu bemerken, daß unser erster Artikel in Nr. 272 voll und ganz der Wahrheit entspricht, denn:

- 1. Herr Pfarrer Sester hat unterm 21. Juni d. J. dem Briefträger Kraus ein Schreiben gefandt, worin er ihm die Klage droht, wenn er und seine Frau innerhalb drei Tagen nicht auf dem Rathause erscheinen, um die Briefe zu postulieren.
2. Am 19. Oktober 1907 sandte Herr Pfarrer Sester einen Einschreibebrief an Kraus, worin er ihn der Verleumdung bezichtigte; diesen Brief nahm Kraus nicht an.
3. Daraufhin schickte Herr Pfarrer Sester an die Kaiserl. Oberpostdirektion eine geharnischte Beschwerde, worin er den Briefträger Kraus als „Agitator“ gegen ihn beschuldigte, daß er während seiner Dienstreisen in der Leute aufhebe, der Pfarrer wolle seinen Boden nur zu einer Kapelle und nicht zur Kirche um.
Am Schlusse seiner famosen Beschwerde heißt es dann: „Ich bitte die Kaiserl. Oberpostdirektion Karlsruhe gefälligst mitzuwirken, daß Kraus eine gehörige Buße erhalte für seinen Kircheneubau Oberthal.“ (Diese merkwürdige „Buße“, die außerhalb des Reichstuhles einfach auf disziplinarem Wege auferlegt werden soll, ist entschieden eine neue Idee, die sich „Hochwürden“ vom Domkapitel in Freiburg patentieren lassen sollte. D. Red.)

Ferner bemerke ich: 4. Zu gleicher Zeit beschuldigte der Herr Pfarrer Sester den Briefträger, daß seine Briefe an Christenhepflichtige mit abgehoben bezw. unterschlagen worden seien. Diese Unterfuchte der hiesige Postverwalter und fand, daß es ihm wieder den Briefträger Kraus angeht und daß an der ganzen Sache nichts dran ist. 5. Die Oberpostdirektion gab also der Beschwerde keine Folge, da es nachgewiesen worden ist, daß die ganze Angelegenheit von zwei raffinierten Verleumdern herrührt, die beim Herr Pfarrer ein rotes Mäntel verdienen wollten.

6. Gestern hat Herr Pfarrer Sester schon wieder Kraus verklagt samt der Ehefrau. Wahrscheinlich will er die gewünschte Buße für den Kircheneubau in Oberthal auf gerichtlichem Wege beitreiben, nachdem die Sache bei der Oberpostdirektion vorbeigeht.

So, Herr Pfarrer, jetzt können Sie wieder „berichtigend“

— Die „Bad. Nachrichten“ bringen in obiger Sache folgenden Artikel: „In der Sache Sester kontra Kraus ist vom ersten durch Herrn Rechtsanwalt Huber den Blättern „Bad. Nachrichten“ und „Acher- und Bühler-Bote“ eine Berichtigung ausgegangen, die niemand befriedigen kann. Wenn Herr Pfarrer Sester seiner Sache so sicher ist, so beantragen wir, daß er zwei Schreiben an die Kaiserl. Oberpostdirektion in Karlsruhe unverzüglich veröffentlicht, in denen über das dienstliche Verhalten des Briefträgers Kraus Klage geführt wird. So lange die unverfälschte Veröffentlichung dieser zwei „Sendschreiben“ dem Postverwalter nicht, kann niemand ein Urteil fällen und der „Volksfreund“ mit seinem Artikel „Christliche Liebe“ bleibt im Recht.“

Also bitte, Herr Pfarrer! Heraus mit dem Wortlaut Ihrer beiden Schriftstücke! So lange Sie nicht den Mut haben, die Öffentlichkeit den Wortlaut mitzutheilen, bleiben wir bei unseren Behauptungen von A bis Z.

* Stühlingen, 29. Nov. Die hiesigen Metzger setzten den Schweinefleischpreis von 80 auf 75 Pf. herab.

* Vom Vobensee, 29. Nov. Graf Zeppelin ist nach seinem kurzen Ausflug nach Strahburg wieder zurückgekehrt, um weiterhin seinen Plänen zu arbeiten. Sobald der Reichstag die beschlossene Summe von 400 000 Mark bewilligt haben wird, soll mit dem Bau des neuen Ballons begonnen werden. Er wird ein einige Meter größer sein, als das erste Luftschiff. Anseher Publikum liegt in der Luft! Deutscher Steuergahler, richte dich darnach!

* Weinheim, 29. Nov. Die Mannheimer Straßammer beurteilte heute den Fabrikarbeiter Johann Adam König und Verdungen wegen Blutschande zu 3 1/2 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust. König, der Vater von 7 Kindern ist, hat sich seit Jahr und Tag an seiner 16 Jahre alten Tochter vergangen.

* Wertheim, 29. Nov. In Steinbach wurde der Gemeindevorstand Münkler wegen Unterschlagung von etwa 700 Mark amtlichen Geldern verhaftet.

Bereine und Versammlungen.

Röhl, 27. Nov. Am Sonntag, 24. Nov., fand in Willibald eine ziemlich gut besuchte Versammlung statt. Sie war leider zu spät bekannt gegeben worden, so daß viele nichts davon wußten. Der Referent, Genosse Engler-Freiburg, erntete für seinen Vortrag: „Militarismus und Sozialdemokratie“ reichlichen Beifall. Am Abend des gleichen Tages fand eine gutbesuchte Versammlung mit dem gleichen Thema in Röhl statt. Reichlicher Beifall lohnte auch hier die gut verständlichen Ausführungen des Referenten. In beiden Versammlungen kam es zu keiner Diskussion, da Gegner — trotzdem der Vorlesende mehrmals auf forderte — sich nicht zum Wort meldeten. Er forderte die Arbeiter auf, künftig auch gegnerische Versammlungen zu besuchen, wenn die Gegner doch zu feig sind, auch in unsere Versammlungen zu kommen. Zum Schluß meldeten sich noch 6 Genossen dem Wahlberein an. Mögen auch diese jungen Genossen dazu beitragen, daß der Sozialismus in Röhl vorwärts geht.

Neues vom Tage.

Düsseldorf, 29. Nov. Heute Vormittag gegen 10 Uhr erfolgte auf der Trodenkammer der Blumbergschen Zündblättchenfabrik eine Explosion. Das Gebäude wurde zertrümmert. Eine Anzahl Arbeiter wurde verschüttet. Eine Arbeiterin ist tot, zwei schwer verletzt, drei leichter verletzt.

Dortmund, 29. Nov. Das Oberlandesgericht beschloß gestern die Zulassung des Wiederaufnahmeverfahrens im Nordprozeß zurückschick.

Hannover, 29. Nov. Bei Stadthagen fuhr heute Vormittag der Schnellzug Hannover-Rheine in einen dort rangierenden Güterzug, dessen 4 Wagen sich noch auf dem Hauptgleise befanden. Diese vier Wagen wurden vollständig zerstört. Von den Insassen des Schnellzuges wurde eine Dame schwer, mehrere andere Personen leichter verletzt.

Wien, 30. Nov. Gestern Nachmittag stürzte sich infolge eines Nervenanfalls der ehemalige Chef der Staatspolizei, Bernhard Frankel, aus seiner Wohnung auf die Straße und starb nach wenigen Minuten.

Newport, 29. Nov. Im Hotel Bellevue am Broadway ereignete sich der reiche Fabrikbesitzer John Whitley seine Frau und sprang dann aus dem Fenster des 10. Stockwerkes mitten auf die dort belebte Straße, wo er tot liegen blieb. Es wird behauptet, Whitley sei durch die Finanzkrise in Bedrängnis geraten und habe durch die unaufhörliche Arbeit und den beständigen Kampf seine Position zu retten, einen Nervenschock erlitten.

Letzte Post.

Für die badischen Eisenbahnarbeiter.

Karlsruhe, 29. Nov. Die durch die beiden neuen Lohnordnungen geschaffene Neuregelung der Löhne der Eisenbahnarbeiter bedingt einen jährlichen Mehraufwand für die Jahre 1908/09 von 1 323 000 Mk. Die Position: Tag- und Nachtdienste erscheint im Budget mit 12 247 000 Mk.

Apanage der Großherzogin-Witwe.

Karlsruhe, 29. Nov. Nach dem Budget des Staatsministeriums erhält die Großherzogin Luise eine jährliche Apanage von 120 000 Mk.

Sozialpolitik im württembergischen Landtag.

Stuttgart, 29. Nov. In der heutigen Sitzung der Landtagskommission für innere Verwaltung wurden zwei bedeutende Anträge des Genossen Mattutat angenommen. Und zwar die Regierung zu ersuchen, beim Bundesrat 1. für die Ausdehnung des reichsgesetzlichen Arbeiterrechtes auf die Hausindustrie und deren Unterstellung unter die Gewerbeinspektion, 2. für die Ausdehnung der Gewerbeinspektion auf das Handelsgewerbe unter Zustimmung von Angehörigen des Handelsstandes einzutreten. In der vorigen Sitzung wurde ein Antrag Mattutat (Soz.) angenommen, nach dem die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter der Krankheitsversicherung zu unterstellen sind. Für die Dienstboten und Heimarbeiter ist die Unterstellung abgelehnt. Für das Gefinde bleibt es bei der Gemeindebrankenversicherung.

Beamtenaufbesserung in Bayern.

München, 29. Nov. In der bayerischen Kammer der Abgeordneten teilte der Finanzminister mit, daß die Aufbesserung der Beamten, Bediensteten, Geistlichen, Lehrer und Staatsarbeiter etwa 21 Millionen Mark jährlich erfordere.

Kein Elektrizitäts-Monopol.

München, 30. Nov. Wie offiziös erklärt wird, haben die Erfindungen der bayerischen Regierung über die Gerichte von der geplanten Einführung eines Reichs-Elektrizitäts-Monopols das Ergebnis gehabt, daß diese Gerichte vollkommen unbegründet sind.

Groß-Frankfurt.

Frankfurt a. M., 29. Nov. Der Magistrat hat die Absicht, sämtliche elf Orte des Landkreises bis mindestens 1. April 1910 zur Stadtgemeinde Frankfurt heranzuziehen. Diesbezügliche Verhandlungen schweben bereits und auch der Regierungspräsident hat sich bereits mit der Angelegenheit beschäftigt.

Sozialistische Siege.

In Dresden wurden bei den Stadtverordnetenwahlen vier Sozialdemokraten neugewählt, so daß jetzt unsere Fraktion 14 Mann stark ist. In Fürstentum wurde drei Genossen mit 176 Stimmen Mehrheit gewählt. Während wir bei dieser Wahl 830 Stimmen auf unsere Kandidaten vereinigten, hatten wir bei der letzten Wahl nur 398 Stimmen erreicht.

Das Vereinsgesetz im Reichstag.

Berlin, 30. Nov. Im Reichstage wird beabsichtigt, die erste Etatleitung am Mittwoch zu beenden und sodann das Vereinsgesetz auf die Tagesordnung zu setzen.

Marokko.

Nemours, 29. Nov. Die Schutzabteilung, welche vorgestern den ersten Kampf mit den Venisnassen zu bestehen hatte, ist durch 250 Mann der Fremden-Region und Artillerie verstärkt worden. Desgleichen sind der Truppe Kameelreiter zugeteilt worden. Die Marokkaner begruben gestern ihre Toten, desgleichen die algerischen Truppen. Die Marokkaner sandten zwei Parlamentäre, aber man glaubt trotzdem an einen neuen Kampf und befürchtet, daß er sehr ernst werden wird.

Aufstand der Zululassern.

London, 29. Nov. Nachrichten aus Natal zufolge wird dort ein neuer Aufstand der Zululassern befürchtet. Es heißt, der Häuptling der Zululassern, den die Engländer schon für sich gewonnen zu haben glaubten, habe im Geheimen den Aufbruch vorbereitet. Alle englischen Streitkräfte stehen bereit, nach der Grenze von Natal und dem Zululande abzugehen.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Sängerbund Vorwärts.) Sonntag abend von 6 Uhr ab gemütliches Beisammensein im Vereinslokal („Deutsche Eiche“), Augustenstr. 61, 5370 Der Vorstand. Weingarten. (Soz. Verein.) Samstag den 7. Dezember, abends halb 9 Uhr, ordentliche Generalversammlung im „Deutschen Kaiser“. Bibliotheksbücher sind mitzubringen. Anschließend an den geschäftlichen Teil wird Genosse J. Frank einen Vortrag halten. 5368

Briefkasten der Redaktion.

Nach Todtnau. Wir können den eingesandten Artikel nicht aufnehmen. Abgesehen davon, daß er eine formale Beleidigung enthält, wäre der Vorgang zur Veröffentlichung nicht geeignet. Wenn der Mann sich in einer öffentlichen Versammlung so geäußert hätte, dann wäre die Sache eine andere.

Briefkasten des Arbeiter-Sekretariats.

Nr. 1000. Ihre Frage kann so nicht beantwortet werden. Wir müßten zuerst wissen, wohin der Betreffende ausgewandert ist. Machen Sie also genauere Angaben.

Nach St. Georgen. Für die zum Besuch der Kontrollversammlung veräumte Zeit darf ein Abzug vom Lohn nicht gemacht werden, wenn nicht etwa in der Arbeitsordnung der § 616 B.G.B. ausdrücklich als nicht anwendbar erklärt ist.

H. G. Der Scheidungsklage muß ein Sühneversuch beim Amtsgericht vorausgehen. Um auf Grund des Armenrechts Klagen zu können, lassen Sie sich beim dortigen Gemeinderat ein Vermögenszeugnis ausstellen. Dann reichen Sie unter Vorlage dieses Zeugnisses beim Landgericht ein Gesuch um Bewilligung des Armenrechts ein.

W. F. Eine Klage ist aussichtslos, wir raten Ihnen deshalb davon ab. Noch dringender aber müssen wir von der von Ihnen ins Auge gefaßten Selbsthilfe abraten, da in diesem Falle aller Wahrscheinlichkeit nach Ihnen beschiedene würde, eine „Wadereise“ zu machen.

F. 100. Der betr. Gläubiger war zu seinem Borgehen nicht berechtigt. Seine Handlungsweise ist strafbar. Sie können Strafantrag bei der Staatsanwaltschaft stellen.

R. L. Kirchgarten. Der Wandergewerbeschein kann Ihnen nach § 57b Z. 2 der Gewerbeordnung versagt werden.

G. G. Die Lotterie ist im Großherzogtum Baden nicht zugelassen. Sie riskieren deshalb nach § 79 B.St.G.B. Geldstrafe bis zu 150 Mk.

Nach Durlach. Die Herabsetzung des Stundenlohns während der Mündigungszeit ist ohne das ausdrückliche Einverständnis des Arbeiters nicht zulässig. Verlangen Sie Ausbezahlung des bisherigen Lohnes und im Falle der Weigerung erheben Sie Klage beim Gewerbegericht.

Dreesbach-Denkmal-Fond.

Quittung.

In Unterzeichneten gingen folgende Beträge ein. Von den Arbeitern der Lagerhausgesellschaft Gläckenhalle durch L. M. 3,80 Mk.; Sängerbund „Vorwärts“ Karlsruhe durch J. 10 Mk.; J. F. . . . Mannheim 2 Mk.; Junggesellenklub „Weiberhahn“, Ueberbruch des Hochzeitsbiers in der „Goldenen Sonne“, durch R. S. 3,76 Mk.; Sammelliste Nr. 68 Fußs 13,05 Mk. Mit den bereits veröffentlichten 3524,90 Mk. zusammen 3557,51 Mk. — Weitere Beiträge nimmt entgegen Heinz. Schäfer, Mannheim, R. 3, 14.

Wasserstand des Rheins.

Samstag, den 30. November, morgens 6 Uhr: Schusterinsel 0,85, gef. 1 cm, Kehl 1,42, Stillsf. Maxau 2,75, gef. 5 cm. Mannheim 1,82 Meter, Stillsf.

Die Millionen Abonnenten und Leser der feindlichen Presse sind größtenteils Glieder des arbeitenden Volkes, und gerade sie sind es, welche dieser zu ihrer Knechtung bestimmten Presse die ungeheure Macht verleihen, über die sie verfügt. Der Arbeiter, der statt eines Arbeiterblattes ein Organ der Arbeiterfeinde hält, begeht einen geistigen Selbstmord, ein Verbrechen an seinen Brüdern, einen Verrat an seiner Klasse. Die Presse ist heute das wirksamste Mittel der Knechtung. Bemächtigen wir uns dieses Hebels und die Presse wird das wirksamste Mittel der Befreiung sein!

Zum Weihnachts-Feste

empfehle ich auf Teilzahlung zu den denkbar billigsten Preisen:

• Neuheiten der Saison • Grosse Auswahl • Neuheiten der Saison •

- Herren-Anzüge und Ueberzieher Anzahlung Mk. 5.-
Herren-Pelerinen, Hosen und Joppen Anzahlung Mk. 3.-
Burschen- u. Knaben-Anzüge u. Pelerinen etc. Anzahlung Mk. 2.-
Damen-Mäntel, Jacketts, Kostüme Anzahlung Mk. 5.-
Damen-Röcke, Unterröcke und Blusen Anzahlung Mk. 3.-
Kinder- und Backfisch-Mäntel Anzahlung Mk. 2.-

Pelzwaren

Ferner:

Steppdecken, Coltern, Teppiche, Tischdecken, Portièren, Gardinen, Kleiderstoffe und Bettwaren etc.

Grosses Lager in Möbel, Betten, Polsterwaren, Uhren, Spiegeln und Bildern

sowie vollständige

Wohnungs-Einrichtungen

Von heute ab extra Begünstigungen, event. ohne Anzahlung.

Credithaus J. Ittmann Karlsruhe Lammstrasse 6.

Cravatten

kaufst Du in den neuesten Farben und Fassons am billigsten bei 5350 Pahr, Kronenstr. 49.

Guten

Qualitätskaffee

à 1.20 Mk. empfiehlt bestens 4760 W. Erb am Bidellplatz.

Feine Liqueure wie Magenbitter, Pfeffermünze, Vanille

per 1/4 Liter-Flasche Mk. 1.- Cognac 5129 die Flasche von Mk. 2.- an Apotheke Straus, Drogerie Mühlburg.

Reformhaus, z. Gesundheit

Karlsruhe, Kaiserstr. 40. Praktische Weihnachtsgeschenke, wie Wäsche, Reformbetten, Normalschuhwerk, Gesundheitskorsetts, Leibbinden, gesundheitliche Nährmittel.

Besonders empfehle: Kinderstrapazier-Stiefel mit doppelter Spitze von Mk. 7.- an 5344

Bitte trinken Sie nur Heim's flüssigen Kaffee!!!

Der beste und billigste Kaffee der Welt!
Ohne jede Arbeit stets trinkfertig.
Erfordert zur Zubereitung nur kochendes Wasser.

Überall zu haben.

Alleinige Fabrikanten: 4800
Süddeutsche Nährmittelwerke, Freiburg i. Br.

Osk. Kirschke

Kriegsstrasse 12 KARLSRUHE Kriegsstrasse 12
Uhren, Gold- und Silberwaren.

Eröffnung der
Weihnachts-Ausstellung.

Der grösste Schlager
der Neuzeit. 5280

Über 1000 Uhren auf Lager.

Unübertroffen in weiterer Auswahl u. Güte.
Die Preise sind unstreitig konkurrenzlos.
Es versäume niemand, Sonntag Abend die
Haupt-Ausstellung
zu besichtigen.
Auch bringe ich meine tägliche Permanent-Ausstellung in empfehlende Erinnerung.
Strengste Reellität. Rabattmarken.



Photograph. Atelier für Kunst und Gewerbe

Eug. Butteweg

Amalienstrasse 37 Telefon 2140

Für Weihnachten bringe ich mein altrenommiertes Geschäft in empfehlende Erinnerung. Bei bekannt billigen Preisen vorzügliche Ausführung.

Spezialität: **Kinder-Aufnahmen.**
Aufträge für grössere Formate baldigst erbeten. 5296

Gold. Medaille Jubiläums-Ausstellung Karlsruhe 1907.

Gegen Monatsraten von **2 M.** an

| | | |
|--|--|--|
| Musikwerke selbstspielende, sowie Drehinstrumente mit Metallnoten. Automaten. Parner Photograph. Apparate, Opernglaser, Feldstecher, künstl. gerahmte Bilder, Jagdgewehre, Schreibmaschinen. Man fordere illustr. Katalog gratis und frei. Postkarte genügt. | Zithern aller Arten, Saiten-Instrumente, Violinen nach alten Meister-Mod. Mandolinen, Gitarren, Harmonikas. | Grammophone garantiert echt, mit Hartgummi-Platten. Phonographen mit erkranktesten Musikinstrumenten. |
|--|--|--|

Bial & Freund in Breslau II.

Winter-Überzieher

zu 12, 15, 18, 20, 25, 30 und 35 Mark
in großer Auswahl 4793

Grübingen. **Alexander Seeh,**
Firma Sinauer & Weith Nachfolger.

Billig und gut
kauft man
Harmonikas
und alle übrigen
Musikinstrumente
von der Musik-
Instrumenten-Fabrik
Zeit. der Harmon.-Fabrik. m. Üb. 7000 Arbeit,
geg. Nachnahme an jedermann ihre bevorzugt.
prachtvollen Konz.-Zug-Harmon. in üb. 150 Nrn.
M. 2.75 an bis M. 140.— Harmonikas nach
Wiener Art überaus billig. Verpack. Klein
u. Selbstlererschule z. jed. Harmon. umsant.
Gelgen, Zithern, Gitarren, Bandolons, Konzert-
flöten, Mundharm., Okarinas, Blasinstrument, Sprech-
apparat, Musikwerk, usw. staunend billig. Pracht-
katalog, 123 Sekt. stark, bunte Illustrationen, ca.
200 Abbild. an jedermann umsonst. Garantie:
Zurücknahme, Geld retour. Zahlreiche amt-
lich beglaubigte Anerkennungen.

Wolf & Comp., Klingenthal i. Sa. Nr. 650

Brillanten

Blenden schönen Feint, weiße, samtweiche Haut, ein zartes reines Gesicht u. rosiges, jugendliches Aussehen erhält man bei tägl. Gebrauch der echten **Steckenpferd-Lillienmilch-Seife**

v. Bergmann u. Co., Madecent mit Schutzmarke: Steckenpferd. à St. 50 Pfg. bei: Kronenapotheke, Jähringerstr. 48, Adler-Apotheke, Wilhelmstr., Internat. Apotheke, Kaiserstr. 80, Ludwig-Wilhelm-Apotheke, Löffingstr. 4, S. Welter, Kaiserstr. 223, Otto Fischer, Kaiserstr. 74, Carl Roth, Hofdrogerie, W. J. Schwaab, Hofliefer., Drogerie. In Mühlburg: Apoth. Dr. Arker, Strauß-Progerie.

Ein Flug
= **Brieftauben** =
billig zu verkaufen
Yorkstraße 13, bei Wäldermeister Seeger. 5308



Dr. Thompson's Seifenpulver

Garantiert frei von schädlichen Bestandteilen

ist das beste Waschmittel.

1/2 ⊞ Paket 15 Pfg.

Trinken Sie
Malzkaffee

der
Elsass-Lothringischen
Malzkaffee-Fabrik
Schiltigheim-Strassburg
Elsass

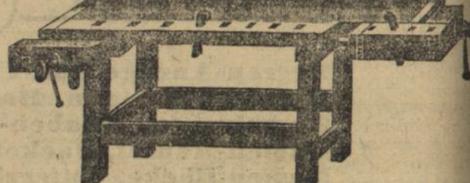
Original

Verlangen Sie
Original
Gratisproben!

Packung

Jedem Konkurrenzfabrikat mindestens ebenbürtig aber **billiger!**

Weihnachts-Ausstellung
von
Spielwaren und Korbwaren
bei
F. Wilhelm Doering
Ritterstrasse, nächst der Kaiserstrasse.



Hobelbänke • Rehl- und Fassonhobel • Fellen
Bohrer • Sägen
owie sämtliche Werkzeuge für Schreiner, Glaser, Wagner und Zimmerleute empfiehlt 4715

Holzmanufaktur David Gutmann
Karlsruhe, Herrenstraße 33.

Prakt. Weihnachtsgeschenk.
Ein grosser Posten bessere
Herrenkleiderstoff-Reste
von 1.20 Mtr. bis 3.25 Mtr.
pr. Mtr. Mk. 2.90, 3.—, 3.50, 4.50, 5.—, 5.50 6.—
6.50, 7.—, 8.—
Gewähre bis inkl. 31. Dezember auf sämtliche Herrenkleiderstoff-Reste
10% Rabatt.
Muster werden keine verabreicht.
Kaiserstr. 92 II. **Arthur Baer**, Kaiserstr. 92 II.
Karlsruhe.
Reise- und Versandhaus in Manufakturwaren sowie sämtlichen Ausstattungsartikeln.

Große Preisermäßigung

auf

Möbel

13 Adlerstrasse 13

Größte Auswahl

in

Damen-Neuen

Damen- und Herrenkonfektion
Manufaktur- und Weißwaren
Gardinen, Teppiche, Läufer etc.

Als Weihnachtsgeschenke

passend

empfehle ich

Büffets, Bücherschränke, Divans,
Trumeaux, Etagères, Nipptische, Bauern-
tische, Rauchtische, Chaiselongues,
Vertikos, Spiegelschränke, Ruhesessel,
Schreibtische, Schreibstühle etc. etc.

Auf einzelne zurückgelegte Gegenstände

bis 50 Proz. Rabatt

für Brautleute

günstigste Gelegenheit zum Einkauf

kompletter Ausstattungen

Günstigste Zahlungsbedingungen

Kataloge gratis und franko.

5862

M. Tannenbaum

13 Adlerstrasse 13.

Prima 1888
Rotwein

per Liter von

48 Pfg.

empfeilt

die spanische Weinhandlung

Pablo Vidal

Durlacherstr. 38.

Rüppurrerstr. 14.

Rheinstr. 45.

Lessingstr. 29.



Die schönste Baumstige mit
hell klingenden Gloden ist mein
Engelgeläute, herrlich als Tisch-
oder Oefengeläute, belebend in
jung und alt. Patentfamilie
geschützt, neu verbessert nach dem
von Ihrer Maj. Hoheit der Königin
effin Heinrich von Preußen ge-
kauften Modell. Einfachste Be-
armenung, hergestellt aus
einfachem Silberglanz vernickeltem
Metall, wunderbares Aussehen,
größte Haltbarkeit, für alle
Räume passend, ca.

500 000

Stück bisher verkauft. Garantie
für gutes Funktionieren. Bei
Mißlingen, nehme zurück, wenn nicht
zufrieden.

Stellen Sie es jedem
Engelgeläute gegenüber. Sie
werden es als das Allerhöchste
finden. Katalog mit über 500
Weihnachtsgeschenken umsonst
und portofrei.

Friedr. Wilhelm Engel
Stahlwarenfabrik
Gräfrath Solingen N. 50

Mt. —. 1.25, 1.50
per Stück. Porto extra, bei 8
Stück Versand portofrei. Ver-
sand per Nachnahme oder vor-
herige Einzahlung.
Allerbeste Reinheit. Der Lebende, jugende, spielende, im
drehende Christbaum-Unteratz „Wunderbaum“, vom Kaiserlichen
Patentamt ges. gesch., eine herrliche Combination, per Stück
komplett mit 2 Weihnachtstheben Mt. 9.50. Porto extra.
Hundert andere Lieder od. Musikstücke nach Wahl p. St. 75 Pfg.

Weihnachts-Verkauf!

Christ. Oertel

Kaiserstrasse 101 - 103

Mitglied d. Rabatt-Spar-Vereins

Braut- und Baby-Ausstattungen

:: :: Herrenstoffe :: ::
:: Phantasie-Westenstoffe ::
Taschentücher, Trikotagen
:: Hemden-Einsätze ::
:: :: in grösster Auswahl :: ::

**R
E
S
T
E**

Damenkleiderstoffe!
Damenwäsche, Unterröcke
Taschentücher u. Schürzen

in jeder Abteilung grosse Posten
: weif unter Preis! :

Komplette Zimmereinrichtungen

Stoffdecken, Wolldecken
: Tischdecken, Gardinen :
Bettdecken, Bettvorlagen
Bettstellen f. Erwachsene
für Kinder u. für Puppen
:: :: in reichster Auswahl :: ::

Wohlfelle Kleiderstoffe, 80-90 cm breit Meter 0.50-1.60 M.

Schuh-Bruder der billigste auf der ganzen Welt,
Weil er nur verkauft gegen bares Geld!

Jetzt sind die Zeiten so schlecht! Das Geld immer so rar, und da sollte man sparen,
wo man kann, und beim Schuh-Bruder spart man am meisten in Schuhwaren für

Herren-Sachen, Schnallen- u. Zugstiefel, Vogelfuß. Mt. 9.75, Wiesel. Mt. 7.75

Damen-Schnür-, Knopf- und Zugstiefel, Vogelfuß. Mt. 8.75, Wiesel. Mt. 6.50

Knaben-Sachenstiefel, Vogelfuß. Mt. 8.-, Wiesel. Mt. 6.- (Nr. 36-39)

Kinder-Stiefel, Vogelfuß, von Mt. 4.- bis 6.50, Wiesel. von Mt. 3.- bis 4.75.

Alles vom Guten das Beste und halten so lang und sind auch so gut,
als von anderen teureren Geschäften, die 2 bis 6 Mt. mehr kosten, die auch nicht länger
halten als meine billige Ware. Ich frage Jedes, halten die teureren Schuhwaren länger
als 4 Paar Sohlen und Fled? Nein! Dies beweist doch jeder gute Schuhmacher. Das
mein Schuhwarengeschäft bald die größten Einnahmen hat, beweist der Verkauf von guten
Baren im letzten November (dieser Monat) von ca. 300 Paar im Preis von 2000 Mark,
trotz billigen Preis. Verdienst ca. 100 Mark, aber für Annahmen ausgegeben. Darum
kaufen Sie beim Schuh-Bruder, er ist der billigste und hat die
beste Ware.

Auf, wer Stiefel braucht und sparen will, gehe zum

Schuh-Bruder Schuhmachermeister Hirschstr. 10 nahe
Schuhwarenhandlung Kaiserstraße.

Möbel-

beschläge aller Art, sowie
Schlüssel für die Möbel-
industrie empfiehlt in großer
Auswahl 4716

Holzmanufaktur

David Gutmann
Herrenstr. 33.

Felle

jedlicher Art werden zum Gerben
angenommen. 5082

J. L. Huber
Glacelieder- und Handschuhfabrik
Durlach
Telefon 36. Pfingstr. 34/36

Kolonial-Ausstell.-Lotterie

18891 mit 90% garantierte

Bargewinne,

zus. 300 000 Mk.

Mk. 60 000, 40 000,

25 000 u.s.f.

Ziehung 5.-10. Dezemb.

Loose à 1 M., 11 Stck. 10 M.

bei 5058

Carl Götz,

Bankgeschäft Karlsruhe.

Kinder-Überziehe
4078
Pelerinen

sehr kleidbare Formen, empfiehlt

J. Schneyer
Werderplatz, Ecke Marienstr.

Rabattmarken.

Freie Bäcker-Innung Karlsruhe.

Trotz der Preissteigerung aller Rohmaterialien, der Kohlen, der Arbeitslöhne
und besonders des Mehles wurde beschlossen, von einer Erhöhung der Brotpreise abzu-
sehen; dagegen aber das von einem Teile der Innungsmitglieder gepflogene Gehe
einer Sonntags- und Neujahrsbrot vom 1. Dezember ds. Js. ab aufzuheben.
Wir bitten die verehrl. Einwohnerschaft, von diesem Beschlusse gefl. Kenntnis
nehmen zu wollen.

Karlsruhe, 28. November 1907.

Der Vorstand der freien Bäcker-Innung.

Eingetroffen

sind die bereits angezeigten

Resten

Sammet Velour Reste für Blusen und Kleider

per Meter 44 and 38

Weisse Cöper-Finnet-Reste

per Meter 44

Weisse engl. Futter-Reste 100 cm breit

per Meter 48

Coupon und Reste in Kleider- u. Blusen-Stoffen Hem-

denflanellen, Rockflanellen sind zu staunend billigen Preisen

ausgelegt.

Jacob Löwe (Adolf Löwe Sohn)

Versandhaus in Manufaktur, Mode und Ausstattungen

en gros Karlsruhe, Adlerstrasse 18a en détail.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. 5850

Gratis

erhält jeder Kunde bei einem Einkauf v. M. 2.— in unserer Spielwarenabteilung nebenstehend abgebildete

Jugend - Post.

Puppen, gekleidet.

Gekleidete Puppen, 24 cm groß, von 28 g an... Kleidete Puppen mit Schläfchen, 34 cm groß, von 55 g an... Kleidete Puppen, zum Ein- u. Auskleiden, von 1.10 an...

Puppen-Zimmer

leer und mit Einrichtung, moderne Ausführung, in diversen Größen, 65 g, 1.20, 1.95, 2.45 bis 20.50.

Puppen-Küchen

leer und mit Einrichtung, in schöner Ausführung, 48, 78 g, 1.45, 1.85 bis 15.00.

Kochherde

mit Geschirre in hervorragender Auswahl, lackiert und mit Kacheln 18, 24, 58, 78 g bis 16.50

Küchenhausrat

in Holz und Blech, Kartons von 20 g an... Einzelgeschirre, in Kupfer, Emaille, Porzellan, Messing und Zinn, Stück 5, 9, 10 bis 45 g

Porzellan-Service

Kaffee-, Speise- und Waschscherbe von 48 g an.

Puppenmöbel

einzelne und im Karton in enormer Auswahl. Große Schränke, Waschtische u. Kommoden besonders preiswert.

Puppen-Betten

Holz u. Metall, mit u. ohne Zubehör v. 34 g an.

Gesellschaftsspiele

von 28 g an in enormer Auswahl. Neu! Der kleine Modelleur. Die kleinen Feinschmecker auf Reisen. Die Skifahrer. Wintersport. Kinderlieder-Quartett.

Gratis

erhält jeder Kunde bei einem Einkauf von M. 2 in unserer Spielwarenabteilung nebenstehend abgebildete

Jugend - Post

Mechan. Spielwaren mit Uhrwerk.

- Laufende Tiere St. 38 g
Buchstaben schläger St. 65 g
Reißpieler St. 54 g
Esel mit Strandlabine St. 1.10
Clown als Quilibrist St. 75 g
Der musikalische Frosch St. 90 g
Japaner mit bewegl. Schirm St. 95 g
Die beiden Reckturner St. 1.35
Der Billardkünstler St. 1.45
Pflö auf Elefant reitend St. 1.10
Der künstliche Schneider St. 1.10

Dampfmaschinen mit Kessel dem Kessel 95, 4.70, 3.55, 2.45, 1.95, 1.45
mit liegendem Kessel, in tabelloser Ausführung 4.95, 3.95, 2.95 2.25
Dampfmaschine neuester Konstruktion u. feinsten Ausstattung in großer Auswahl.
Sechshufmotore, Dampfmaschinen mit Uhrwerk von 1.25 an

Automobile mit Uhrwerk von 38 g an
Autofische mit Chauffeur 65 g
Auto m. Kurbelantrieb, Rennstye 98 g
Auto m. Gummirreifen u. 2 Rennfahrern 1.15
Rasenautomobile
Geschäftsautomobile in großer Auswahl
Sprengwagen m. Automobille
Neu! Kaiser-Automobil! Neu! Sehr elegant!

Bleisoldaten jeder Waffen-gattung, Karton v. 18 g an
Bewegliche Bleisoldaten Karton von 1.10 an
Kanonen in jeder Ausführung von 9 g bis 1.45
Gewehre mit Knallpropfen von 28 g an
Ideal-Pistolen mit Scheibe von 45 g an
Ideal-Gewehre mit Scheibe von 58 g an
Soldaten-Garnituren mit Scheibe v. 1.45 an
Selme 32, 58, 90 g
Streich, fein vernickelt 3.45, 2.45
Trommeln von 28 g an. - Sibel.

Automobil-Garnitur von 3.45 an.

Schaffner-Garnitur von 58 g an.

Enorme Auswahl in Puppen- und Sportwagen.

Wiegenpferden in Holz, Fell und Filz, Gespanne in neuen Zusammenstellungen, zu sehr billigen Preisen.



Zubehör-Teile

wie Puppenklänge, Puppenkäse in Celluloid, Bisquit u. Metall, Puppenkleider, Puppenschuhe, Puppenstrümpfe, Puppenhüte, in enormer Auswahl.

Eisenbahnen

mit Schienen und Uhrwerk von 90 g an
Eisenbahnen mit Schienen
dr. Ausführung 5.45, 3.25, 2.85, 2.45 1.85
Eisenbahnen, vor- und rückwärts laufend, mit zwei Wagen, Tender und Schienen von 2.95 an

Neu! Strassenbahn

mit großem Schienenkreis und Oberleitung 3.25

Eisenbahnteile

Schienen, Weichen, Signalfangen, Bahnhöfe, Lautwerke, Brücken, Fahrarten, Automat. Richtigungsgeber, Drehscheiben, Tunnel, Wagen, Lampen etc. in enormer Auswahl.

Lokomotiven

m. Uhrwerk, gutes Fabrikat, in diverse Spurweiten von 1.25 an

Kinematographen

mit 12 Bildern und 3 Filmen von 8.95 an

Laterna magica

gutes Fabrikat, mit Bildern von 95 g an
Einzelbilder hierzu, für alle Größen vorrätig von 4 g an

Elektrische Spielwaren

Induktions-Apparate, Elektromotore, Elemente, zu sehr billigen Preisen

Diabolo-Spiele

von 15 g bis 7.25
Festungen von 48 g bis 18.-
Ställe von 48 g bis 16.-
Regelspiele von 28 g an
Werkzeug-, Laubsägekästen v. 58 g an

Baukästen

alle Stilarten in Holz und Stein in unübertroffener Auswahl.
Neue Baukästen
Mühlenbauer, Schiffbauer, Modellbauer, Simplizimuskasten.

Geschw. Knopf.

Schenswerte Ausstellung in der I. Etage.

Verkauf: I. Etage.

Unsere Verkaufsräume bleiben Sonntag den 1. Dezember bis 8 Uhr abends geöffnet.

Fragen in allen Fasson und Beiten 5828 Fahr, Kronenstr. 49.

Schafwollenes Strickgarn in das Weile für empfindliche Hände. Käuft nicht ein und fligt nicht. Esht zu haben bei L. & S. Drensfuß, Kriegstraße 8, Ecke Kronenstr. Mitglied d. Rabatt-Spar-Vereins. Verkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich. 4811

Photographisches Atelier Werderstrasse 31, Südstadt liefert 5282 Visit von 1.80 Mk. an Kabinett „4.50“

Weihnachtsgeschenke

Pforzheimer Gold- und Doubléwaren, als: Herren- u. Damenketten, Herren- u. Damenringe, Armbänder, Collier, Broschen etc., sowie Schmuckfaden nach jeder Photographie



Christian Fränkle, Goldschmied, Karlsruhe, Kaiser Wilhelm-Passage 7a, neben der Automaten-Halle.

Tilsiter-Käse

empfiehlt die Käsehandlung Krager, Parlanderstr. 20.

Bekanntmachung.

Den Fortbildungsunterricht betreffend. Nach § 2 des Gesetzes vom 18. Februar 1874 sind Eltern, Arbeits- und Lehrherren verpflichtet, die fortbildungspflichtigen Kinder... Dr. L. Gerwig, Stadtschulrat.

Zahn-Atelier Alb. Günzer Amalienstr. 26, neben der Hirschapotheke früher langjähriger erster Assistent und Vertreter des H. Herrn Häusler. Schonendste Behandlung - Mässige Preise - 4720 Sprechstunden von 8-12 und von 2-7 Uhr.

Pelze

von einfachsten bis zu den elegantesten sind zu billigsten Preisen zu verkaufen Kaiserstr. 51, II. vis-à-vis der techn. Hochschule Haarketten von eigenem Haar angefertigt, fein gearbeitet, gebogene Beschläge. 4807 10 jährige Garantie. Billigste Preisstellung. Prompter Versand nach auswärts. Max Bierreth, Luisenstr. 34 Kettenherstellung mit Maschinenbetrieb.

Gänselebern

werden fortwährend angekauft. Geiselstraße 6, 4. Stock, 4811 Mühlburg-Bahnhof.

Unser heutiges Angebot

Nur solide Fabrikate.

bietet grosse Vorteile

in

Schuhwaren

Damen

| | | |
|---|----------|------|
| Filz-Hausschuhe mit Filz und Ledersohle sehr warm | Paar Mk. | 1.— |
| Leder-Hausschuhe , Pelzeinfassung, sehr warm | Paar Mk. | 2.50 |
| Filz-Schnürstiefel mit Lederbesatz | Paar Mk. | 3.— |
| Filz-Schnallenstiefel , Ledersohle und Absatz | Paar Mk. | 3.25 |
| Leder-Schnallenstiefel , warm gefüttert | Paar Mk. | 4.75 |
| Chrom-Leder Knopf- u. Schnürstiefel , Moderne Fassung | Paar Mk. | 5.50 |
| Chrom-Leder Schnürstiefel , mit Lackkappe, eleg. Fassung | Paar Mk. | 6.90 |
| Boxcalf-Schnürstiefel , Ia. Qualität, eleg. Fassung | Paar Mk. | 7.75 |

Herren

| | | |
|--|----------|------|
| Wichsleder Schnürstiefel , Ia. Qualität | Paar Mk. | 5.90 |
| Wichsleder Schnallenstiefel , Ia. Qualität | Paar Mk. | 6.25 |
| Wichsleder Zugstiefel , Ia. Qualität | Paar Mk. | 6.50 |
| Boxcalf-Schnürstiefel , Ia. Qualität, moderne Fassung | Paar Mk. | 8.75 |
| Laschenschuhe , zum Schnüren, Ia. Rindleder | Paar Mk. | 5.60 |

Neues Schuhhaus

Hanau & Stern, Karlsruhe.

16 Kriegstrasse 16

gegenüber dem Hotel grüner Hof.

Morgen, sowie die folgenden 3 Sonntage bis abends 7 Uhr geöffnet.

Deutscher Metallarbeiterverband

Markgrafenstrasse 26, Karlsruhe. — Telefon 2098.
Samstag, den 30. November, abends punkt 8 1/2 Uhr,
im Festsaal des „Friedrichshofes“, Karl Friedr. Str. 28, 2. St.

Konzert-Abend

unter Mitwirkung von Frau Margareta Walfotte-Berlin,
des Mandolinvereins Karlsruhe und des Chorleiters
Herrn Hugo Leisch-Karlsruhe.
Eintrittskarten und Programm 20 Pfg. pro Person sind bei
den Einkassierern und im Geschäftsbüro zu haben. 5318

Malsch.

Sonntag den 30. November, abends punkt 8 Uhr

Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung: Interne Verbands-Angelegenheiten.

Feilenhauer.

Sonntag den 1. Dez., vorm. punkt 10 Uhr, im Storch

Monats-Versammlung

Das Erscheinen aller Kollegen ist erforderlich.

Gaggenau.

Mittwoch den 4. Dez., abends 8 1/2 Uhr in der Volkshalle

Mitglieder-Versammlung.

Berghausen.

Sonntag den 1. Dez., mittags 3 Uhr, in der Kanne

Blankenloch

Sonntag den 1. Dezember, mitt. 3 Uhr, in der Kranke

Oeffentl. Metallarbeiter-Versammlung.

Referenten: Kollegen L. Rückert und S. Sauer. 5318

Zahlreiche Beteiligung am Konzert und an den Versamm-
lungen erwartet

Die Ortsverwaltung.

Zentral-Verband der Schmiede

Verwaltung Karlsruhe.

Sonntag, den 7. Dezember 1907, abends 8 Uhr,
findet im großen Saale der Alten Brauerei Geck, Kaiserstr. 18,
unser diesjähriges

Stiftungs-Fest

statt; verbunden mit Konzert, Gesang, humoristischen Vor-
trägen, Theateraufführung, Gabenverlosung und Tanz.
Wir laden unsere werthen Mitglieder, sowie alle Partei- und
Gewerkschaftsmitglieder zu recht zahlreichem Besuche freundlichst ein.
5373

Der Festausschuss.

Naturheilverein E. V.

Montag den 2. Dezember, abends halb 9 Uhr, im
Saal 3 der Brauerei Schrempf

Vortrag

von Frau Martha Kammermayer aus Friedenfels (Schweiz)
über

Harmonische Erziehung und deren Vorbedingungen,

Eintritt 30 Pfg. Mitglieder frei.

Der Vorstand.

Festhalle Durlach.

Sonntag, den 1. Dezember, nachm. 4 Uhr,

Großes Militär-Streich-Konzert

ausgeführt von der vollständigen Artilleriekapelle Nr. 50.
Leitung: Musikdirekt D. Schotte. 5369

Eintritt 25 Pfg., Kinder frei. Es ladet höflich ein

K. Feßler.

Ausverkauf eines prima Stoffes Moninger hell
und dunkel.

Ein Waggon
Neue
Conserven

Gemüse u. Früchte
sind eingetroffen.
Bitte verlangen Sie Spezial-
Conservenlisten!
5323 bei

Pfannkuch & Co.
G. m. b. H.
in den bekannt. Karlsruhe
Verkaufsstellen.

Drucksachen aller Art
liefert die Buchdr. Geck & Cie.

Gesangverein Badenia E. V.

Dienstag, d. 3. Dezemb. 1907

Wiederbeginn der Gesangproben.

Um zahlreich. Erscheinen bitten
5321 Der Vorstand.

Speise-Kartoffeln (Magnabonum)

per Zentner 3.20,

rote Zwiebel,
Kartoffeln
per Zentner Mk. 3.30.

**Philipp Luger
und Filialen
Durlach.**

Wahlkreis Karlsruhe-Bruchsal

Versammlungen mit der Tagesordnung:
„Die gegenwärtige politische und wirtschaftliche Lage“
finden statt in:

Gagsfeld, Samstag, 30. Nov., abends halb 9 Uhr im
Restaur. zum Bahnhof. Ref.: Eug. Geck, Karlsruhe.

Stinkenheim, Sonntag, 1. Dez., nachm. halb 3 Uhr im Wirtshaus
Ref.: Eug. Geck, Karlsruhe.

Odenheim, Sonntag, nachm. halb 2 Uhr im Schützenhause.
Ref.: A. Willi, Karlsruhe.

Zentheim, Sonntag, nachm. halb 5 Uhr im Lammhause.
Ref.: A. Willi, Karlsruhe.

Parteiengenossen, sorgt in allen diesen Orten für Karten
auch der Versammlungen, für Gewinnung neuer Parteimitglieder
und Volksfreundlicher!

Der Vorstand. d. soz. dem. Wahlkreisvereins.

Ganz egal, für Festlichkeiten aller Art
5365 empfehlen sich

Lichtenberger Herget
Gitarre. Das Klavier a. d. Gierland
Zither und Gitarre.
Ablersstraße 24, 4. Stod, Vorderhaus.

Telephon 1938. **COLOSSEUM.** Telephon
1938. Direktion: J. Raimund.

Heute, Samstag, den 30. November 1907.

Grosse Gala und Abschiedsvorstellung der
für zweite Hälfte Novemb. engagierten Kunst-
Kapazitäten. Sonntag, den 1. Dez. 1907, ver-
ständig neues Elite-Programm mit nachfolgendem Spielplan:

Zwei Vorstellungen: Nachm. 4 Uhr u. abends 8 Uhr

Lola Lieblisch, Soubrette, Roberts Trio, die Königin
der Luft, fliegendes Trapez durch den Saal, Miss Lily
kom. seriöser Lumpen Mal-Akt, Arsene und Arcane
mit ihren dressierten 6 Foxterier. ! Edi Blum! der bis
so beliebte Humorist, mit neuen Schlagern. The 4 Be-
leys, Excentrique, musikal. Pantomime. Gusti Hafel,
Vortragskünstlerin. Mlle. Lafayette, ! Neu! Chromo-
plastische Scenerien. The Royal Bio Tableau, Lebens-
riesen-Photographien in höchster Vollendung.

Weihnachtsäpfel
per Pfd. 12 Pfg.

**Weihnachts-
Orangen**
per Pfd. 17 Pfg.

**Weihnachts-
Geläute**
epochemachende Neuheit
Mk. 1.50.

**Philipp Luger
und Filialen
Durlach.**

Farbige
Oberhemden
von 2.90 Mk. in wunder-
wunderb. Mustern 5390

Pahr, Kronenstr. 49

Durlach.

Große

Sonntagsruhe in den
Apotheken.

Morgen Sonntag nachmittag
geöffnet:

Ablersapothek,

Friedrichsapothek,

Gieselsapothek,

Sofasapothek,

Löwenapothek,

Sofienapothek.

Fst. Butterschmalz
per 1 Pfd. 1.40 Mk., bei
5 Pfd. à 1.30

Landbutter
(zum Ausgeben) bei 5 Pfd.
à 1.15 Mk.

Frische Crinkeler
empfiehlt 4420

Fr. W. Hauser Ww.
Nachfolger
Inhaber: Hermann Kussmaul
Telephon Nr. 464.
Erbsprinzenstraße 21.

Ein großer Vorrat
**Männer- und Knaben-
Kleider**

werden einzeln zu sehr
billigen Preisen abgegeben.

**Kriegstraße 8,
3. Stod. rechts.**

**Prima reife 5354
Harzer Käse**

3 Stück 10 Mk.
bei Mehrabnahme billiger
empfiehlt

**Käsehandlung Kratzer
Durlacherstraße 20.**

A. Burkhardt,
Reife und Partiewaren

Hauptstraße 22, II

**Münchener
Bier-Käsechen**

per Stück 8 Mk.
bei Mehrabnahme billiger
empfiehlt

**Käsehandlung Kratzer
Durlacherstraße 20.**

**Federn
Bett-Barchent
Dreile**

anerkannt vorzügliche Qualitäten
am billigsten bei

J. Schneyer
Werderplatz, Ecke Marienstr.
Rabattmarken.

Bad-Anstalt

Kapellenstraße 64.
Empfehle besteingetragene
Wannenbäder mit kalter und
warmer Douche

Preis mit Wäsche . . . 4.00
Abonnements f. 12 Bäder 4.00
Abonnements f. 6 Bäder 2.00

Carl Schreyer.

**1 schönes Omgewelt
zu verkaufen.**
Bahnhofstraße 28 1.

Sosenträger
neu erprobte Qualitäten
von 5361
35 Pfg. — 3.00 Mk.

Pahr, Kronenstr. 49.